

Unsre Kurve -

kein Platz

für Rassismus

Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus



Interkultureller Rat
in Deutschland





Fanprojekt Augsburg



Fanprojekt Halle



Fanprojekt der Sportjugend Berlin



Fanprojekt Hannover



Fanprojekt Bremen



FanProjekt Jena



Fanprojekt Darmstadt



Fanprojekt Mainz



Fanprojekt Dortmund



Fanprojekt Saarbrücken



Fanprojekt Dresden



Schalcker Fanprojekt



Fanprojekt Düsseldorf



Fanladen St. Pauli



Fanprojekt Frankfurt



Fanprojekt Wolfsburg

Inhalt

- 2 **Grußwort · Helmut Spahn, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)**
- 4 **Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte
Michael Gabriel, Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)**
- 7 **Weiterführende Literatur**
- 8 **FCA-Fans gegen Rechts · Fanprojekt Augsburg**
- 10 **Footballfans in action · Fanprojekt der Sportjugend Berlin**
- 12 **Werderfans gegen Diskriminierung · Fanprojekt Bremen**
- 14 **Im Zeichen der Lilie · Fanprojekt Darmstadt**
- 16 **Fußball verbindet Jugendkulturen · Fanprojekt Dortmund**
- 18 **Rassismus ist kein Fangesang · Fanprojekt Dresden**
- 20 **Fußball ohne Grenzen – Refugees Welcome! · Fanprojekt Düsseldorf**
- 22 **Holt euch das Spiel zurück! · Fanprojekt Frankfurt**
- 24 **Ballarbeit · Fanprojekt Halle**
- 26 **Maßnahmen zum Umgang mit rechten Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld · Fanprojekt Hannover**
- 28 **Soccer-Tour für Zivilcourage · Fanprojekt Jena**
- 30 **Aktionstag »Unsere Kurve – Kein Platz für Rassismus« · Fanprojekt Mainz**
- 32 **»Doppelpass« – Streetsoccer als Angebot für Toleranz und Zivilcourage
Fanprojekt Saarbrücken**
- 34 **Mehr als ein Fanprojekt · Fanladen St. Pauli**
- 36 **Gemeinsam gegen Rassismus! · Schalcker Fanprojekt**
- 38 **Wir schauen hin! · Fanprojekt Wolfsburg**
- 40 **Am Ball bleiben – aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung**
- 44 **Die Internationalen Wochen gegen Rassismus:
Ein Projekt des Interkulturellen Rates**
- 45 **Impressum**

Grußwort

Helmut Spahn, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)

Der Deutsche Fußball-Bund unter seinem Präsidenten Dr. Theo Zwanziger bekennt sich klar zu seiner sozialen und politischen Verantwortung und dazu gehört der Kampf gegen Rassismus, Gewalt und Diskriminierung. Der Fußball ist Teil der Gesellschaft, ihre positiven wie die negativen Seiten finden sich auch in unseren Stadien und auf den Sportplätzen wieder. Das erleben wir ebenso, wenn es um das Thema Rassismus und Rechtsextremismus geht. Ja, es gibt antisemitische Rufe von den Tribünen, die sogenannten Urwaldlaute gegen schwarze Spieler oder rechtsextreme Einflüsse in Fangruppen. Genauso erleben wir jedoch, wie sich Fans mit den kreativen Mitteln ihrer Kultur, mit Transparenten, Fahnen und Gesängen dagegen zur Wehr setzen. Diese positiven Kräfte zu stärken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Fanprojekte, deren Arbeit der DFB von Beginn an im Rahmen des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit unterstützt hat. Derzeit sind DFB und DFL über die Drittfiananzierung neben Land und Kommune an der Förderung von über 40 Fanprojekten in den ersten fünf Ligen beteiligt.



Helmut Spahn

Hinschauen und Stellung beziehen

Der Abbau menschenfeindlicher Einstellungen bei jugendlichen Fußballfans und die Vermittlung und Förderung demokratischer Werte sind zentrale Ziele in der Arbeit der Fanprojekte. Der Weg, den wir in Deutschland mit dem einzigartigen Modell der Fanbetreuung eingeschlagen haben, beruht auf der Einsicht, dass Veränderung nur im Dialog möglich ist. Wer von jungen Menschen Zivilcourage erwartet, muss sie zuallererst vorleben. Dazu gehört auch, hinzusehen, die Probleme beim Namen zu nennen und klar Stellung zu beziehen. Der DFB tut dies im Einsatz gegen Diskriminierungen aller Art, aber nicht nur beim Thema Rassismus und Rechtsextremismus, sondern auch bei Homophobie und Antisemitismus. Deswegen unterstützen wir nicht nur die Fanprojekte sondern engagieren uns bei vielen weiteren verschiedenen Aktionen und Projekten.

So gab die Aufarbeitung der Geschichte des DFB im Nationalsozialismus durch das historische Gutachten »Fußball unterm Hakenkreuz« von Nils Havemann den Anstoß zur Stiftung des Julius-Hirsch-Preises. Mit diesem Preis ehren wir das Gedenken an den jüdischen Nationalspieler Julius Hirsch, der im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. Nach intensiven Gesprächen mit der Versöhnungskirche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau, dem Zentralrat der Juden in Deutschland und nicht zuletzt der Familie Hirsch war uns bewusst geworden, dass die Lehre aus der Geschichte des DFB konkretes Handeln nach sich ziehen muss: Mit dem Julius-Hirsch-Preis, der vor wenigen Monaten zum vierten Mal verliehen wurde, werden Initiativen ausgezeichnet, die sich im und mit dem Fußball gegen Antisemitismus und Rassismus, für Vielfalt und Verständigung einsetzen. Auch Fangruppen und Fanprojekte sind mit ihren Aktionen unter den bisherigen

Preisträgern – und weitere Beispiele für ihr Engagement finden sich in dieser Broschüre.

Die Unterstützung des DFB ist aber nicht nur im bezahlten Fußball gefragt. Denn nicht nur auf den Rängen, auch auf den Plätzen und in den Vereinen selbst gilt es, die Auseinandersetzung um das Thema Rassismus zu führen. Hier sind gerade die Amateurklubs mit ihrem ehrenamtlichen Engagement mitunter überfordert. Seit zwei Jahren finanzieren wir zusammen mit dem Bundesfamilienministerium das Projekt »am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung« bei der Deutschen Sportjugend. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle Fanprojekte und dem »Bündnis für Demokratie und Toleranz« wurde im Jahr 2007 in Halle an der Saale ein bundesweiter Kongress zur Stärkung der kleineren Vereine im Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus durchgeführt. In Halle kamen Vertreter von Amateurvereinen zusammen, um sich auszutauschen und mit Experten der Rechtsextremismusprävention zu diskutieren und gemeinsame Lösungen zu finden. Das positive Feedback zeigte, dass hier die Basis wirklich erreicht wurde. Aus diesem Grund wurden und werden weitere Regionalkonferenzen zu diesem Thema veranstaltet.

Schwerpunkt liegt auf Prävention

Im Umgang mit rassistischen und rechtsextremen Vorfällen im Fußball haben wir auch in den vergangenen Jahren unsere Richtlinien verschärft, um mit dem Mittel der Sportgerichtsbarkeit gegen Diskriminierungen aller Art einschreiten zu können. Grundsätzlich setzen wir auf eine Mischung aus Prävention und Repression. Die Arbeit der Fanprojekte und die Unterstützung der Selbstregulierung in der Fanszene bilden dabei die Schwerpunkte, denn nur so kann auch eine dauerhafte Wirkung erzielt werden. Wir fördern diese Ziele durch die Fananlaufstelle des DFB, die enge Zusammenarbeit mit der KOS und die Kommunikation mit den Fangruppen selbst in der AG Fandialog. Gerade der ostdeutsche Fußball und seine Vereine stehen beim Thema Rassismus und Rechtsextremismus immer wieder im Blickpunkt, das liegt auch daran, dass Vorfälle hier – auch weil sie in den unteren Ligen vor weniger Zuschauern stattfinden – direkter sichtbar sind. Eine pauschale Verurteilung ostdeutscher Klubs und Fans macht jedoch genauso wenig Sinn wie die umgekehrte Sicht. Gerade hier ist es wichtig, die Beziehung des Fußballs zur Gesellschaft genau zu betrachten: Welche Rolle spielen die

Traditionsvereine in ihrer Region, welche sozialen Bedürfnisse deckt der Fußball ab und wie können diese Verbindungen unter Umständen von rechtsextremen Gruppen instrumentalisiert werden? Das sind Fragen, die der Fußball sicher nicht allein lösen kann, aber er leistet schon seit langem hierfür gerne seinen Beitrag.

Ein Blick in diese – anlässlich der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2009* entstandene – Broschüre mit den vielen positiven Projekten und Ideen zeigt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.

Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte

Michael Gabriel, Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)

»Die Welt ist zwar kein Fußball, aber im Fußball findet sich eine ganze Menge Welt« dichtete einst Ror Wolf und ohne weiteres lässt sich dieses Bonmot auch auf das Phänomen der Fankultur übertragen. Dieses gleichermaßen einzigartige wie komplexe Milieu stellt insbesondere jungen Männern, seit einigen Jahren zunehmend aber auch jungen Frauen, vielfältige Erfahrungs- und Erprobungsräume mit stark identitätsbildendem Potenzial zur Verfügung. Es stellt keine Übertreibung dar, wenn die Stehplatzbereiche der Stadien an Spieltagen als »größte Jugendhäuser der Stadt« beschrieben werden. In den Medien dagegen tauchten Fußballfans lange Zeit nahezu ausschließlich als Störer¹, Randalierer, Rechtsradikale oder Gewalttäter auf. Der Aspekt der Gefahrenabwehr stand im Mittelpunkt polizeilichen und gesetzgeberischen Handelns: enge Polizeibegleitung, hohe Zäune und Videoüberwachung in den Stadien und die Einrichtung von Datenbanken wie z.B. der Datei »Gewalttäter Sport«. Die ausschließliche Fokussierung auf Restriktion erwies sich als kontraproduktiv und führte in Teilbereichen sogar zu einer Verschärfung der Sicherheitsproblematik rund um den Fußballsport.

Demgegenüber stellen die Fanprojekte einen Versuch dar, die gesellschaftliche Komplexität der Fankultur zu erfassen und in der Alltagsarbeit umfassend zu berücksichtigen.

¹ Im Folgenden wird in den Fällen nur die männliche Schreibweise verwendet, in denen es sich ganz überwiegend um Männer handelt.

Denn die Fankurve ist mehr als nur eine Problemzone. Sie bietet vielfältigste Möglichkeiten für positives Engagement, Kreativität, Solidarität und ein enormes Anerkennungspotenzial für Menschen, die möglicherweise in anderen Lebensbereichen Schwierigkeiten haben. Diese Möglichkeiten zu gestalten ist Präventionsarbeit, die einem Abgleiten in fatale Gewaltzirkel entgegenwirkt.

Grundlage und kurze Geschichte der Arbeit von Fanprojekten

Das 1993 eingeführte Nationale Konzept Sport und Sicherheit (vgl. Deutsche Sportjugend 1992) trug wesentlich zu einer Stabilisierung und Verstetigung der Arbeit der Fanprojekte bei, insbesondere weil in ihm auch das grundlegende Finanzierungsmodell verabschiedet wurde. Werden die inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen eingehalten, beteiligen sich drei Partner zu gleichen Teilen an der materiellen Ausstattung eines Fanprojektes. Auf öffentlich-rechtlicher Seite sind dies die Stadt sowie das Bundesland und auf sportverbandlicher Seite je nach Lizenzzugehörigkeit der DFB oder die DFL. Zur Beratung beim Aufbau von Fanprojekten wurde ebenfalls 1993 die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (dsj) eingerichtet.

Seit 1993 ist die Zahl der Fanprojekte von einst zwölf auf ein beachtliches Netzwerk von 40 aktiven Projekten bis hinunter in die 5. Liga angewachsen. Die großen Vorbehalte gegenüber deren Arbeit sind ste-



Michael Gabriel

tig kleiner geworden und spätestens nach der Übernahme des Präsidentenamtes beim DFB durch Dr. Theo Zwanziger einer nachhaltigen und aktiven Unterstützung gewichen. Im Jahr 2006 haben DFB und DFL die Fanthematik aus dem verbandseigenen Verantwortungsbereich Sicherheit gelöst und somit auch die Mehrdimensionalität des Phänomens anerkannt.

Rassismus und Fankultur – Woher kommen wir?

Ungefähr zehn Jahre nachdem sich die Fankultur entwickelt hatte, zogen Anfang der 1980er Jahre Fan-Clubs, die sich martialisch Borussiafront, Frankenterror oder Zyklon B nannten, zunehmend die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. In Frankfurt schaffte es die Adlerfront im Mai 1982 bis in die Tagesschau als sie in die 1. Mai Demonstration des DGB stürmte und dabei insbesondere nichtdeut-

sche Demonstrierende attackierte. Die in der Fanszene verbreiteten nationalistischen, chauvinistischen und neofaschistischen Haltungen und Aktionsformen waren vielerorts dominant für das Erscheinungsbild der Kurven. Zwar erwiesen sich die der Fankultur ebenfalls innewohnenden karnevalistischen und anarchistischen Momente meist als nicht kompatibel zum vorausgesetzten Kadavergehorsam der organisierten Rechten, trotzdem gab es vereinzelt Schulterschlüsse. In Dortmund beispielsweise schlossen sich die Hooligans der Borussia geschlossen den Neonazis an.

Die Herausforderung

Rechtsextremismus ist weder ein ausschließlich an Gewalt gebundenes, noch ein reines Jugendproblem. Genauso waren und sind Rechtsextremismus und Rassismus im Bereich des professionellen Fußballsports kein reines Problem der Fankurven, sondern finden ihren Platz ebenso auf den Tribünen, in den Ehrenlogen und Präsidien oder auch auf dem Rasen. Dementsprechend vielfältig sollten die Beteiligten wie auch Adressaten und Adressatinnen von Gegenstrategien sein. Die langfristig auf Verhaltensänderung abzielende Arbeit der Fanprojekte war immer daran orien-

tiert, die Fans in der Fankurve zu halten und mit ihnen gemeinsam die für die Jugendlichen positiven Aspekte ihrer Fankultur zu fördern. Wissend, dass repressive, aber auch individualisierte sozialpädagogische Strategien enge Grenzen haben, versucht die Arbeit der Fanprojekte den Lebens- und Lernkontext Stadion, den Erfahrungsort Fankultur², mitzugestalten.

Vereinsfunktionäre und Spieler/innen, die ignorant den Bedürfnissen ihrer Fans gegenüber stehen, Polizei und Ordnungsdienste ohne Gespür für die Aktivitäten der Fanszene als jugendkulturelles Phänomen sowie kommunale Verwaltung und Politik, die sich nur kurzfristig und instrumentell den Jugendlichen zuwenden, haben außerordentlichen, meist negativen Einfluss auf die jugendliche Fanszene. Denn wenn gesellschaftliche Instanzen mit jugendlichen Fans undemokratisch und entwertend umgehen, fällt es schwer, innerhalb der Fanszene für die Stärkung einer kommunikativen und demokratischen Kultur zu werben. Die Thematisierung von Rechtsextremismus, Rassismus und allen anderen Formen von Diskriminierung durch die Fanprojekte muss daher in inhaltlich umfangreichere Handlungskonzepte eingebettet sein, die eine Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen im Blick haben, die solche Tendenzen bei Fußballfans befördern.

Diese Arbeit ist nicht ohne Erfolge geblieben. In der Meta-Studie des Bundesinstituts für Sportwissenschaften zu »Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball«

kommen die Autorinnen zu dem Schluss, dass »sichtbares und hörbares fremdenfeindliches und rechtsextremes Verhalten auf den Rängen in den Stadien in den letzten Jahren zurück gegangen, aber nicht verschwunden« ist. (Behn/Schwenzer 2006, S. 328).

Strategien der Fanprojekte im Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus in den Fankurven

Konkrete Beispiele aus der Arbeit der Fanprojekte sind vielfältig. In dieser Broschüre werden einige davon von den Fanprojekten selbst ausführlich dargelegt. Ziel dieser Überlegungen ist es daher, das Hauptaugenmerk auf zu verallgemeinernde Grundsätze zu legen.

■ Allen erfolgreichen Projekten und Konzepten ist gemeinsam, dass sie sich an den je spezifischen Bedingungen in den jeweiligen Fanszenen orientieren. Was in Jena geklappt hat, muss in Hamburg nicht unbedingt funktionieren, kann aber etwas abgewandelt in Offenbach erfolgreich sein. Auf Grund der großen Anzahl von Personen und Gruppen in den Fanszenen zeigt sich in den Kurven eine entsprechend vielschichtige Bedürfnis- und Interessenlage. Diese innerkulturellen Aushandlungsprozesse wahrzunehmen, zu begleiten und zu strukturieren, gehört zu den wichtigsten und anspruchvollsten Aufgaben der Fanprojekte.

■ Eigenständige Initiativen aus der Fanszene sind der zentrale An-

2 So haben viele Fanprojekte (u.a. Bremen, Wolfsburg, Hamburg, Duisburg, Mainz) im Rahmen von Stadionneubauten Beteiligungsmodelle mit der und für die Fanszene entwickelt, damit die spezifischen Interessen der jugendlichen Fankultur (z.B. Stehplätze, Fanräume) auch in der Architektur des Stadions gewahrt bleiben.

knüpfungspunkt für die pädagogische Arbeit der Fanprojekte. Wie bei allen anderen pädagogischen Initiativen auch muss die Arbeit zuerst an den Bedürfnissen der Zielgruppe »Fans« orientiert sein. Dies erfordert eine starke und selbstbewusste Trägerschaft, die im Konfliktfall die Unabhängigkeit der Fanprojekte von Verein, Sicherheitsinteressen und kurzfristigen politischen Interessenlagen stärkt.

■ Langfristig werden pädagogische Initiativen der Fanprojekte aber nur dann wirksam werden, wenn das Umfeld, insbesondere die Verantwortlichen bei Stadt und Verein, ihr bisher instrumentelles Verhältnis zum Fanprojekt überdenken sowie sich selbst offensiver und erkennbarer der Thematik zuwenden.

■ Der Aufbau vertrauensvoller und belastbarer Beziehungen zwischen Mitarbeiter/innen der Fanprojekte und den jugendlichen bzw. jungerwachsenen Fans ist von zentraler Wichtigkeit. Dennoch müssen diese Beziehungen distanziert genug für pädagogische Interventionen bleiben. Gerade wenn Jugendliche durch Gewalt oder durch rechtes bzw. rassistisches Verhalten auffällig geworden sind, müssen Mitarbeiter/innen, statt den Kontakt abubrechen, genau analysieren wie diese Vorfälle einzuordnen sind, um danach nach angemessenen Maßnahmen und Reaktionen zu suchen.

■ Der Aufbau belastbarer Beziehungen zu den jugendlichen Fußballfans basiert zu großen Teilen auf dem aufsuchenden Anteil der Arbeit. Die Mitarbeiter/innen be-

wegen sich in der Kurve, sitzen in den Bussen und Zügen zu Auswärtsspielen und finden sich an allen Orten der Fankultur. Die für die Arbeit unerlässliche Nähe zu den »Schmuddelkindern« erweist sich leider noch allzu oft als Hindernis in der Kommunikation mit den Vereinen.

■ Neben pädagogischen und sozialarbeiterischen Kompetenzen braucht es in den Fanprojekten stabile Persönlichkeiten mit gefestigten, den ungeteilten Menschenrechten und der Emanzipation ihrer jugendlichen Zielgruppe verpflichteten Haltungen. Es sollte Lust an der Diskussion, an Kritik, an demokratischen Aushandlungsprozessen mit einer glaubwürdigen Ablehnung aller Ungleichheitsvorstellungen in den Personen zusammen kommen.

■ Notwendig ist angesichts der Vielschichtigkeit und Komplexität der Herausforderungen eine intensive Vernetzung mit lokalen und regionalen zivilgesellschaftlichen Strukturen über die Fanszene hinaus.

■ Mit Blick auf die sich modernisierenden Strategien des Rechtsextremismus rückt zuletzt auch die Bedeutung von Fortbildungen in den Fokus, die entsprechendes Grundlagenwissen vermitteln. Mit dem vom DFB und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten Projekt »Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung« wurde dem erstmals Rechnung getragen.

Es ist kein Zufall, dass überall dort, wo Fanprojekte über einen angemessen langen Zeitraum akzeptiert und kontinuierlich arbeiten konnten, die kommunikativen und diskursiven Strukturen in der Fanszene und darüber hinaus belastbar funktionieren. Nur so lassen sich für die Arbeit im Themenbereich Rechtsextremismus und Rassismus unterschiedliche Perspektiven, Ebenen, Erwartungen, aber auch Ängste bei allen Beteiligten durch die Fanprojekte ordnen und konstruktiv wenden. Diese Arbeit ist mühsam. Aber, auch das ist eine Erfahrung aus 25 Jahren Arbeit mit jugendlichen Fußballfans: Es lohnt sich langfristig, riskante und erst recht kritische Initiativen zu starten, wenn sie der Emanzipation der Jugendlichen dienen. In diesem Zusammenhang sei abschließend auf die positive Entwicklung der jugendlichen Fankultur in Deutschland, gerade in Bezug auf ihr Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus verwiesen.

Weiterführende Literatur

- Behn, Sabine/Schwenzer, Victoria (2006): **Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien.** In: Pilz, Gunter A./Behn, Sabine/Klose, Andreas/Schwenzer, Victoria/Steffan, Werner/Wölki, Franciska (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Band 114. Schorndorf: Hofmann, S. 320-435
- Bott, Dieter/Dembowski, Gerd (2006): **Stichworte zu Fußball, Männlichkeit, deutschem Nationalismus und Herrschaft.** In: Kreisky, Eva/Spitaler, Georg (Hrsg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus: Frankfurt am Main/New York
- Gerd Dembowski/Jürgen Scheidle. **Tatort Stadion – Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball.** Papyrossa-Verlag Köln, 2002
- Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (Hrsg.) (1992): **Ergebnisbericht Nationales Konzept Sport und Sicherheit (NKSS).** Düsseldorf
- Gabriel, Michael (2004a): **Ultra-Bewegung in Deutschland – die Antwort der Kurve auf den Fußball als Event.** In: BAFF (Hrsg.): Ballbesitz ist Diebstahl. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, S. 179-195
- Gabriel, Michael (2008): **Eine Fan-kurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fan-Projekte.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 35-53.
- Göbbel, Narciss (1986): **Fußballfans. Ballverliebte Phantasien an einem sicheren Ort.** In: Psychologie und Gesellschaftskritik, H. 10, S. 23-39
- Glaser, Michaela/Elverich, Gabi (2008): **Einführung: Fußballsport als Handlungsfeld der Rechtsextremismus- und Rassismusprävention.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 5-15
- Glaser; Michaela (2008): **Die pädagogische Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußballsport.** Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zu Ansätzen, Erfahrungen und Herausforderungen. In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 124-155
- Glaser, Michaela (2009): **Rote Karte für Rassismus? Chancen und Herausforderungen der Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Fußballsport.** In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung
- Hafeneger, Benno/Becker, Reiner (2007): **Rechte Jugendliquen. Zwischen Unauffälligkeit und Provokation.** Eine empirische Studie. Schwalbach: Wochenschau Verlag
- Heitmeyer, Helmut/Klose, Andreas/Schneider, Thomas (1995): **Fußballfans – mehr als nur ein Sicherheitsproblem.** In: Handbuch aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit. Weinheim/München: Juventa-Verlag, S. 183-196
- Heitmeyer, Wilhelm/Peter, Jörg-Ingo (1992): **Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt.** Weinheim/München: Juventa-Verlag
- Löffelholz, Michael (2004): **Die Fan-Projekte und das Dilemma der Modernisierung.** Hrsg. von KOS-Fan-Projekte. Frankfurt am Main: KOS, S. 11-32
- Pilz, Gunter A. (2008): **Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld – Herausforderungen für die Prävention.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 16-24
- Pilz, Gunter A./Wölki, Franciska (2006): **Ultraszene in Deutschland.** In: Pilz, Gunter A./Behn, Sabine/Klose, Andreas/Schwenzer, Victoria/Steffan, Werner/Wölki, Franciska (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Bd. 114. Schorndorf: Hofmann, S. 63-223
- Wagner, Gerd (2008): **Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - die Rolle des DFB und der Verbände.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball - Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 75 - 88
- Verein für Demokratische Kultur e.V./ Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (MBR) (2006): **Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und – Intervention bei Jugendlichen. Hintergrundwissen und Empfehlungen für Jugendarbeit, Kommunalpolitik und Verwaltung.** Berlin, MBR.

Fan – Projekt Augsburg / »Projekt 7000«

Das seit November 2007 existierende Fan-Projekt Augsburg wendet sich konzeptionell gegen Fremdenfeindlichkeit und unterstützt interkulturelle Initiativen in Augsburg und Umgebung.

Inhaltlich konnte in Zusammenarbeit mit »FCA Fans gegen Rechts«, dem FC Augsburg, den Fanbeauftragten und der Stadt Augsburg eine Veränderung der Stadionordnung und der allgemeinen Geschäftsbedingungen während der Spieltage initiiert werden. Dadurch können Träger rechtsgerichteter Kleidungsstücke des Stadions verwiesen oder das Ablegen der Kleidungsstücke veranlasst werden.

Aufgrund des hohen Stellenwertes einer interkulturellen Arbeit in Augsburg wurde Ende Oktober 2008 das Fan-Projekt Augsburg um ein zusätzliches Projekt – das »Projekt 7000« – und eine dafür zuständige Honorarkraft ergänzt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Erweiterung der Arbeit des Fan-Projekts um einen ausgeprägten interkulturellen Aspekt. Ausgehend vom großen Migrationsanteil in der Augsburger Stadtbevölkerung (ca. ein Drittel der ungefähr 270.000 Augsburger haben einen Migrationshintergrund) – und dementsprechend auch in der Augsburger Fanszene – ist es nur konsequent und notwendig, integrative Angebote und Themen vor Ort einzubringen. Toleranz und Akzeptanz gelten als

Fan-Projekt Augsburg

Sommestraße 38
86156 Augsburg

Projekt 7000 Koordination: Florian Götz

Tel.: 0821 - 455 12 23
Fax: 0821 - 455 12 24

fanprojekt@sjr-a.de
www.sjr-a.de.de, www.sc1907.de

grundlegende Werteinstellungen der Fansozialarbeit. Diese werden durch das »Projekt 7000« besonders gefördert und ergänzen den antirassistischen Auftrag der Fansozialarbeit in Augsburg.

Geplant sind u.a. verstärkte Netzwerkarbeit mit örtlichen Vereinen und Organisationen, deren Mitglieder Fußballfans – und dabei vorzugsweise Jugendliche und junge Erwachsene – mit Migrationshintergrund sind. Ebenso sind im Moment verschiedene integrative Angebote, wie etwa Hallenfußballturniere in Zusammenarbeit mit Jugendzentren, Streetwork und Fußballfans, gemeinsame Spielbesuche, Informationsveranstaltungen und Gesprächsrunden mit Spielern zu zielgruppenrelevanten Themen, angedacht.

eine Aktion des FCA, des Supporters-Club 1907 und des Fanprojekt Augsburg

VIELFALT kickt
GEGEN EINEN NAZI-AUFMARSCH IN AUGSBURG



23.02. ELIAS-HOLL-PLATZ 9:00-16:00uhr



Footballfans in action

FANPROJEKT DER SPORTJUGEND BERLIN



**FANPROJEKT
DER SPORTJUGEND
BERLIN**

Internationale multilaterale Jugendbegegnung

Unter dem Motto »Footballfans in action – Kick racism out« war das Projekt Mitorganisator und Teilnehmer einer multilateralen Jugendbegegnung in Cadiz (Spanien). Für diese Begegnung wurden gemäß des Arbeitsansatzes der Förderung und Unterstützung positiver Fankultur bewusst antirassistisch aktive jugendliche Fans von Tennis Borussia Berlin und dem SV Babelsberg 03 ausgewählt. Die teilnehmenden Jugendlichen beiderlei Geschlechts aus Italien, England, Spanien, Österreich und Deutschland setzten sich während einer Woche mit dem Problem Rassismus im Fußball auseinander und erarbeiteten gemeinsam Strategien zur Entwicklung einer antirassistischen Fankultur. Als äußerst positiv zeigte sich die praktische und sportliche Ausrichtung der Begegnung. Nicht anhand theoretischer Auseinandersetzung, sondern unter Einsatz verschiedenster kreativer jugendgerechter Ausdrucksformen (Musik, Graffiti, Video) wurden mit großem Engagement gemeinsam Banner, Buttons, eine CD und ein Video produziert. Ziel der Begegnung war es, die unterschiedlichen Lebenswelten der Jugendlichen kennen zu lernen und sich über die Möglichkeiten von antirassistischem Engagement auszutauschen. Dabei sollten perspektivisch die Folgebegegnungen über fünf Jahre jeweils in einem anderen Teilnehmerland stattfinden. Besonderes Augenmerk sollte deshalb auf die Auswahl der Jugendgruppen gelegt werden. Ähnliche Interessenlagen und aktive Auseinandersetzung mit der Thematik sind umso wichtiger, je größer die Gesamtgruppe wird.

Hohe Aufmerksamkeit muss bei multilateralen Begegnungen auch den Sprachkenntnissen der TeilnehmerIn-

nen entgegengebracht werden. Notfalls lohnt sich der Einsatz eines Dolmetschers. Der Vorteil von multilateralen Begegnungen liegt eindeutig in der Vielfalt der Lebensrealitäten und Perspektiven der TeilnehmerInnen.

Forschungsprojekt »Migranten im Stadion«

Im Berliner Olympiastadion finden sich, wie in allen Stadien in der gesamten Bundesrepublik im Bereich des Profifußballs, subjektiv wahrgenommen nur sehr wenige Zuschauer und Fans mit Migrationshintergrund. Was sind die Ursachen hierfür und welche Maßnahmen könnten/müssten eingeleitet werden, um diesen Zustand zum Positiven zu wenden? Das Projekt entwickelte hierzu gemeinsam mit dem Verein Hertha BSC und Herrn Dr. Michael Kohlstruck, Sozialwissenschaftler an der Technischen Universität Berlin eine Arbeitsgruppe, um dieses Phänomen näher zu betrachten. Dafür wurden sowohl Experteninterviews als auch Gespräche mit Jugendlichen selbst geführt. Hierfür wurde ein Fragebogen entwickelt. Experten waren Personen, die entweder im Fußballzusammenhang oder mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund arbeiten. Zielsetzung des Projektes ist es, Lösungsansätze zu erarbeiten, was Vereine gemeinsam mit Fans tun können, um Menschen mit Migrationshintergrund in die Stadien zu bringen und sich dort auch wohlfühlen.

»11mm« – Internationales Fußballfilmfestival

Seit dem Jahr 2005 veranstaltet das Projekt gemeinsam mit Brot & Spiele e.V., Verein für Sport und Kultur das Internationale Fußballfilmfestival »11mm«.

Überall auf der Welt spricht Fußball die gleiche Sprache – und ermöglicht deshalb den filmischen Zugang zu den Problemen und Lebensweisen auch der von Berlin und Deutschland entfernten Völker und Kulturen. Das Filmfestival ist somit auch als Basis für Interkulturelles Lernen zu sehen: Fußball als das Esperanto der globalisierten Gegenwart.

Viele Filme zeigen durch ihre Thematik und Machart, was die Gesellschaften bewegt – gerade durch das runde Thema Fußball und alle dazugehörigen Lebensberei-



Fanprojekt der Sportjugend Berlin

Weißenseer Weg 51-55
13053 Berlin

Tel.: 030 - 97 17 26 50

Fax: 030 - 98 60 79 88

fanprojekt@sportjugend-berlin.de

www.fanprojekt-berlin.de



Foto: Stefan Erhard

che. Darüber hinaus geht es in den Filmen um die verbindenden Botschaften, die vom Fußball weltweit ausgehen. Viele Fußballfilme bieten auch die Möglichkeit der Anschlusskommunikation und des interkulturellen Dialogs: Das Reden über den Sport, der Austausch von Fachwissen und fußballerischen Meinungen über soziale Grenzen hinweg, stellt auch den unterschiedlichsten Zuschauern eine unproblematische kommunikative Verkehrsform zur Verfügung.

Die Vielfalt zeigt sich in den Themen der vergangenen Jahre. Filme und Diskussionen u. a. zu Themen wie »Fußball im Nationalsozialismus« und den Missbrauch der Fußballbegeisterung im Dritten Reich (»Die Todeself« & »Zwei Halbzeiten in der Hölle«) sowie der emanzipatorischen Bedeutung von Fußball z. B. in Lateinamerika (»Adelante Muchachos«) oder dem Iran (»Offside«) dokumentieren dies.

Die Einrichtung eines Festivalcafés bietet die Gelegenheit zum Austausch, zum Verweilen zwischen den einzelnen Filmen und zum Gespräch mit den geladenen Gästen wie dem Nationalspieler Yves Eigenrauch, dem französischen Regisseur Stéphane Meunier oder der türkischen Filmemacherin Buket Alakus. Verschiedene Foto-Ausstellungen, Lesungen und Konzerte ergänzen das Rahmenprogramm. Zielgruppe sind Kino- und Fußballbegeisterte, Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer. Das Filmfestival benötigt natürlich viele ehrenamtliche Unterstützer und diverse Sponsoren.

Weitere Informationen unter www.11-mm.de.

Schul – Projektwoche

In Kooperation mit dem Berliner Fußball-Verband und dem 1.FC Union Berlin wurde an der Merian-Gesamtoberschule eine Projektwoche für alle 8. Klassen zum Thema »Rechtsextremismus/Alltagsrassismus« geplant und durchgeführt. Die SchülerInnen wurden sowohl in die Planung als auch die Durchführung der Projektwoche aktiv einbezogen.

Zu Beginn eines jeden Tages wurden in der Sporthalle der Schule Vertrauensspiele/Kooperationsspiele durchgeführt, um anschließend verschiedenste Rollenspiele mit den Kleingruppen einstudieren zu können. Um Themen, wie »Schulalltag«, »Familienalltag«, »Rechtsextremismus« für den Rest der Schüler darstellen zu können, wurden zahlreiche Gespräche mit den SchülerInnen geführt und ihre Ideen in Standbildern oder kurzen Szenen umgesetzt. Anschließend wurden diese der Großgruppe vorgeführt und es konnten dann Veränderungen am »Bild« vorgenommen werden. Auch während dieses Prozesses kam es zu interessanten Diskussionen und einem regen Austausch. Des Weiteren konnten die SchülerInnen in verschiedenste Rollen schlüpfen und diese für die Zeit der Übungen leben, um anschließend zu reflektieren und von den Erlebnissen berichten zu können. Diese »Schauspielübungen« wurden von einem erfahrenen Theaterpädagogen angeleitet.



Ziel war es, die SchülerInnen für diese Thematik zu sensibilisieren, sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zum anderen sollte ihnen aufgezeigt werden, wie man in gewissen Konfliktsituationen mit Hilfe des eigenen Körpers reagieren kann. Zusätzlich hielten SchülerInnen Kurzreferate u. a. zum Thema »Codes der rechtsextremen Szene«. Die Form des Schauspiels wurde von den SchülerInnen sehr positiv aufgenommen. Sie beteiligten sich aktiv am Geschehen und den entstandenen Diskussionen und ließen ihrer Kreativität freien Lauf.

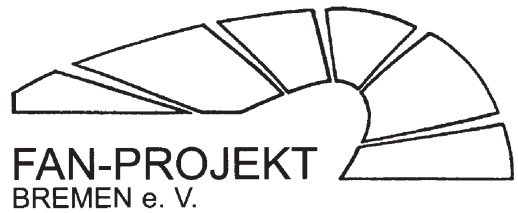
Werderfans gegen Diskriminierung

FANPROJEKT BREMEN

Im März 2008 traf sich die AG »Werderfans gegen Diskriminierung« zu einem konstituierenden Treffen im Ostkurvensaal des Weserstadions. Wiederholte, politisch motivierte Übergriffe auf antirassistische Fußballfans in Bremen und alltägliche diskriminierende Äußerungen und Handlungen von Fans im Weserstadion und unterwegs führten zu der Idee einer Arbeitsgruppe gegen Diskriminierung für junge Werderfans. Diese Gruppe entwickelte im Lauf der Zeit verschiedene Aktivitäten, deren Erfolg sich ganz unerwartet beim Spiel Werder Bremen gegen den VFL Bochum zeigte. Werderfans waren auf eine Gruppe Nazis in ihrem Block aufmerksam geworden, die gerade dabei waren, ein nazistisches Banner zu zeigen. Mit viel Courage hinderten sie die Gruppe daran, das Banner in die Luft zu halten und skandier-



ten »Nazis raus«. Nun wurden auch die übrigen Werderfans darauf aufmerksam und der ganze Steh- und auch Sitzplatzblock skandierte mit. Dies bewegte die Bochumer Polizei den auffälligeren Teil der Gruppe aus dem Block zu führen und in Gewahrsam zu nehmen. Diese Mitglieder der Hooligangruppe »Nordsturm Brema« und der »Freien Nationalen« (eine neonazistische Organisation) bekamen kurz darauf Hausverbot bei Werder und dem Fan-Projekt Bremen.



Die wichtigsten Aktivitäten der Antidiskriminierungsgruppe:

1. Zu einem Workshop zum Thema »Kick out racism and violence« reisten im März fünf Vertreter der AG auf Einladung der Fangruppe »South Winners Marseille« und »Eurocircle« – einem Verein für europäische Jugendbegegnungen – nach Südfrankreich. Dort konnten wir mit Vertretern aus Istanbul, Neapel, Sevilla und Marseille über neue Möglichkeiten für die Arbeit gegen Rassismus und Gewalt im Fußball diskutieren.

Außerdem erarbeiteten wir gemeinsam mit den anderen Teilnehmern des Workshops eine antirassistische Choreografie für das Spiel Olympique Marseille vs. Olympique Lyon.

2. Im August 2008 konnte sich die AG auf dem »Tag der Fans« des SV Werder Bremen mit Informationsangeboten im Ostkurvensaal präsentieren. Eine Ausstellung mit dem Titel »Tatort Weserstadion« klärte über die politische Entwicklung der Bremer Fanszene, über diskriminierende Vorkommnisse im Stadion und über die Ziele der AG »Werderfans gegen Diskriminierung« auf. An einem Infostand konnten sich die Besucher über dieses Themenfeld informieren. Zudem gab es mehrere Vorträge zum Rechtsextremismus in Bremen und einen Vortrag von Klaus-Dieter Fischer (Geschäftsführer Werder Bremen) zu der Antidiskriminierungsarbeit des Vereins.

3. Im August hat die AG einen Workshop während der fußballlosen Zeit für Werderfans angeboten. Hier wurden an drei Tagen Zaunfahnen, Doppelhalter und Flaggen für die Fankurven entwickelt und hergestellt, die auf Rechtsextremismus und Rassismus im Fußball aufmerksam machen.

Ein Ergebnis des Workshops

4. Im November veranstaltete die AG »Werderfans gegen Diskriminierung« im Rahmen der »Bremer Integrationswoche« eine Podiumsdiskussion zu der Frage: »Warum sind Migranten in den Fan-Kurven unterrepräsentiert?«. Dazu hatte unsere AG einen Mitarbeiter der Integrationsabteilung des Landessportbundes, einen

Vertreter aus der Bremer Fanszene und einen Vertreter vom Antirassismusreferat der Universität Bremen eingeladen. In dem Gespräch der Podiumsteilnehmer wurde nach Ursachen und Lösungen für die Tatsache geforscht, dass der Großteil der Stadionbesucher in Bremen keinen Migrationshintergrund besitzt. Die Fußballfans im Weserstadion sind somit kein Spiegelbild der gesamten Bremer Gesellschaft. Das Fußballinteresse ist in den nicht repräsentierten Bevölkerungsschichten jedoch nicht geringer. Ursachen sind nicht nur die hohen Kartenpreise und die hohe Nachfrage an Karten, sondern vor allem der negative und oft rassistische Ruf der Fußballfans in Deutschland.

5. Die AG »Werderfans gegen Diskriminierung« präsentierte auf der »Nacht der Jugend 2008« in Bremen ihre Ausstellung »Tatort Weserstadion«, stand an einem Info-Tisch für Fragen und Anregungen bereit und organisierte eine Podiumsdiskussion im Bremer Rathaus.

In der Diskussionsrunde sprach ein Vertreter der AG mit dem Bremer Innensenator Mäurer, dem Fußball-Profi Frank Baumann und dem Moderator von Radio Bremen über die rechtsextreme Gefahr im Weserstadion. Dabei war man sich einig, dass die Arbeit gegen Rechts-Extremismus weiter intensiviert werden muss um dauerhaft Erfolge verzeichnen zu können.

Rote Karte gegen Rechts

6. Ein Workshop zur Erstellung von antirassistisch sensibilisierenden Plakatmotiven wurde im Dezember vom Bündnis »Rote Karte gegen Rechts – Bunte Karte für Freiheit, Demokratie« in Bremen angeboten. Zwei Jugendliche der Antidiskriminierungs-AG entwarfen dabei ein Plakatmotiv mit einer klaren Aussage gegen Diskriminierung. Alleine 700 Plakate und 3000 Flyer werden mit dem erstellten Motiv durch Sponsoren kostenfrei gedruckt und sollen die Öffentlichkeit weiter für unsere Interessen sensibilisieren. Die Rote Karte wird regelmäßig im Ostkurvensaal des Fan-Projekts Bremen ausgelegt. Das Fan-Projekt Bremen ist Mitglied des Bündnisses.

7. Die letzte öffentliche Veranstaltung unserer AG beschäftigte sich unter dem Titel »Football is coming homo« mit Homophobie im Fußball. Dabei diskutierten die Podiumsteilnehmer – ein homosexueller Schiedsrichter aus Hannover, ein Vertreter vom »Rat und Tat Zentrum Bremen« (Anlaufstelle für Homosexuelle), eine lesbische langjährige Werderanhängerin und eine lesbische ehemalige Fußballspielerin des SV Werder Bremen – über Diskriminierungen von Homosexuellen unter Fußballspielern, Fans und im alltäglichen Leben.

Fan-Projekt Bremen

Franz-Böhmer-Strasse 5
28205 Bremen

Tel.: 0421 - 49 80 24

Fax: 0421 - 49 80 25

info@fanprojektbremen.de

www.fanprojektbremen.de



8. Ein deutsch-israelischer Fan-Austausch in Bremen und Israel. In Bremen hatten die israelischen Fans gemeinsam mit den Werderfans Gelegenheit die Ausstellung »Kicker, Kämpfer, Legenden« über jüdische Fußballspieler vor dem Nationalsozialismus im Museum von Werder zu gucken. In Israel hieß man uns herzlich willkommen und sang Loblieder auf die Courage der Werderfans beim Spiel Bochum gegen Werder.

Infomaterialien der Gruppe:



Im Zeichen der Lilie

FANPROJEKT DARMSTADT

Betreute Fahrten zur »Mondiali Antirazzisti«

Bereits seit 2005 begleitet das Fanprojekt Darmstadt jugendliche Lilienfans zur »Mondiali Antirazzisti«, dem antirassistischen Fußballturnier, das jedes Jahr in Italien stattfindet. Im Mittelpunkt steht dabei nicht der sportliche Erfolg – die »Antira WM« soll vielmehr ein Zusammentreffen der Kulturen sein. Migranten und Ultras, Jugendgruppen und lokale Institutionen sollen miteinander ins Gespräch kommen und einander kennen lernen. Insgesamt nehmen ca. 6.000 Menschen an der »Mondiali« teil.

Von großer Bedeutung für die von uns betreuten Jugendlichen ist es, über den Fußball hinaus Begegnungen zu haben, welche präventiv der Bildung rassistischer Denkweisen entgegenwirken. Dazu ist die »Mondiali Antirazzisti« mit ihrem Angebot und ihren vielfältigen Teilnehmern das ideale Feld für antirassistische Bildung und interkulturelles Lernen.



Die alljährlichen Fahrten zur »Mondiali Antirazzisti« haben mit dazu geführt, dass in der Darmstädter Fanszene und insbesondere bei den jugendlichen Fans der Ultras ein antirassistischer Grundkonsens vorherrscht. Die Ultras Darmstadt machten infolgedessen wiederholt mit antirassistischen oder antisexistischen Choreographien im Stadion auf sich aufmerksam und wurden 2008 von der Wissenschaftsstadt Darmstadt mit dem Preis »Gesicht zeigen« für »ihr Eintreten gegen Rassismus und Diskriminierung« belohnt.



Weißt du, was du trägst?

Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel – so sah lange das Klischee eines Neonazis aus. Doch das Erscheinungsbild der Rechtsextremen hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Statt einem martialischen Auftritt verwenden Neonazis verstärkt subtile Zahlencodes und unauffällige Kleidungsmarken als Erkennungszeichen und sind deshalb für Außenstehende kaum noch als Rechtsextreme erkennbar.

Aus diesem Grund lud das Fanprojekt Darmstadt zu einem Informationsabend in seine Räumlichkeiten ein. Zielgruppe waren nicht nur jugendliche Fans, auch Eltern sollten befähigt werden, Anzeichen für einen rechtsextremen Hintergrund z. B. ihrer Kinder oder in deren Umfeld zu deuten. Unter dem Motto »Weißt du, was du trägst?« informierte Sebastian Schmidt – selbst langjähriger Anhänger des SV Darmstadt 98 und Honorarkraft des beim LKA-Hessen angesiedelten »Informations- und Kompetenzzentrums-Ausstiegshilfen Rechtsextremismus« (IKARus) – nicht nur über verbotene und legale Nazisymbole wie etwa die »Schwarze Sonne«, sondern auch über die Bedeutung und Herkunft neuartiger Zahlencodes, welche subtil – und deshalb oftmals unerkannt – rechtsextreme Formeln verbreiten. Im Zusammenhang mit einer Einführung in den aktuellen »Lifestyle« der Neonazis erläuterte Schmidt insbesondere die Bedeutung der Kleidermarke »Thor Steinar«, die sich in der rechtsextremen Szene großer Beliebtheit erfreut. In diesem Zusammenhang wurde auch die Rolle des Fußballs für den Rechtsextremismus thematisiert. Immer wieder bemühen sich rechtsextreme Organisationen oder Parteien wie die NPD, mittels gezielter Unterwanderung von Fußballfanszenen in die Mitte der Gesellschaft vorzudringen.

Anschließend moderierte Fanprojektleiter Michael Kirschner eine Diskussion der anwesenden Lilienfans über das eben gehörte. Außerordentlich rege wurde das Für und Wider eines Verbots einschlägiger Symbole und Modemarken im Stadion am Böllenfalltor sowie die Frage diskutiert, wie mit Personen, die solche Kennzeichen in »unserem« Stadion verwenden, umzugehen sei. Auch

Tom Eilers, Sportmanager des SV Darmstadt 98, brachte seine Ansichten in die Gesprächsrunde ein und kündigte an, dieses Thema nicht aus dem Auge zu verlieren.

Die Tatsache, dass diese Veranstaltung die bestbesuchteste ihrer Art im Fanprojekt war macht deutlich, dass der Bedarf an derartigen Informationen durchaus vorhanden ist. Auch Personen die sich seit Langem mit dieser Thematik befassen, waren von den jüngsten Entwicklungen überrascht und konnten ihren Horizont erweitern. So bleibt die Hoffnung, dass die ca. 60 Besucher/innen der Veranstaltung ihrerseits ihr neu erworbenes Wissen in ihrem Umfeld weitergeben werden und somit als Multiplikator fungieren.

Kein Platz für Rassismus in Darmstadt!

Zusammen mit dem Sportkreis Darmstadt, der Wissenschaftsstadt Darmstadt, der Darmstädter Sportstiftung und dem Verein »Kein Platz für Rassismus e.V.« führt das Fanprojekt Darmstadt das vom Lokalen Aktionsplan der Stadt Darmstadt unterstützte Projekt »Kein Platz für Rassismus in Darmstadt!« durch.

Im Rahmen dieses Projekts sollen an möglichst allen 16 Darmstädter Sportplätzen Schilder mit der Aufschrift »Kein Platz für Rassismus!« angebracht werden. Vereinen soll somit die Möglichkeit gegeben werden, sich öffentlich gegen Rechtsextremismus zu positionieren. Die Schilder sollen bei den teilnehmenden Vereinen einen Anreiz darstellen, Vereinsverantwortliche, Sportler, Schiedsrichter, Trainer, Fans und Gäste für diese Thematik zu sensibilisieren und einen Denkprozess anzustoßen.

Fanprojekt Darmstadt Internationaler Bund e.V.

Erbacher Straße 1
64283 Darmstadt

Tel.: 06151 - 951 37 38

Fax: 06151 - 951 37 39

Mobil: 0160 - 91 50 16 98

Michael.Kirschner@internationaler-bund.de
www.ib-fanprojekt-darmstadt.de

Die Vereine sollen somit nicht nur interne Prozesse in Gang setzen, sondern zeitgleich als Multiplikatoren fungieren. Als erster Leitfaden wird den Vereinen die Broschüre »11 Fragen nach 90 Minuten. Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?« (herausgegeben vom Bündnis für Demokratie und Toleranz, Am Ball bleiben/dsj und der Koordinationsstelle der Fanprojekte (KOS)) an die Hand gegeben. Zudem hat das Fanprojekt eine umfangreiche Linkliste erstellt, in der Informationen zum Thema Rechtsextremismus, regionale und bundesweite Gegeninitiativen und weitere Aspekte des Themas aufgerufen werden können.

Linkliste: www.ib-fanprojekt-darmstadt.de/links/rassismus/index.html



v.l.n.r. Jürgen Koch (Fanverein Darmstadt 98), Harry Distelmann (Sportkreis Darmstadt), Jochen Patsch (Stadtrat der Stadt Darmstadt), Ralf-Rainer Klatt (Sportberater der Stadt Darmstadt), Helmut Zeitträger (Vizepräsident des SV Darmstadt 98) und Michael Kirschner (Fanprojekt Darmstadt)

Fußball verbindet Jugendkulturen

FANPROJEKT DORTMUND

100 Jahre – 100 Klassen »Wir schauen hin«

Schon seit längerem beobachten die Mitarbeiter des Fanprojekts mit großer Sorge eine deutliche Zunahme der Gewaltbereitschaft gerade bei den jüngeren Fans in den deutschen Fankurven. Auch rassistisches und rechtsradikales Gedankengut spielt in diesem Zusammenhang eine immer größere Rolle.



So ist zum Beispiel der Begriff »Auschwitz« heute immer noch und immer öfter bundesweit Bestandteil eines unerträglichen Gesanges, der vor allem im Umfeld von Fußballstadien in unschöner Regelmäßigkeit zu hören ist. Es ist das berüchtigte »U-Bahn Lied«, ein Schmäh – Gesang, in dem Anhängern des jeweils aktuell gegnerischen Vereins mit der Deportation nach Auschwitz zynisch gedroht wird. Zu viele und vor allem die ganz jungen Fans halten diese Art von Liedern und Texten für harmlose Scherze und erkennen die tatsächlichen Zusammenhänge nicht. Das darf nicht sein.

Der DFB und die DFL haben mit verschiedenen Aktionen, zum Beispiel mit der Kampagne »Zeig dem Rassismus die rote Karte« versucht, sich zu positionieren und ein Zeichen zu setzen. Allerdings fehlt es im Fußball an Konzepten, die an den Ursachen von Rassismus und Gewalt ansetzen.

Das Fanprojekt Dortmund hat gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Dortmund und dem BVB ein Projekt entwickelt, das 100 Dortmunder Schulklassen (ab Klasse 7) zum hundert-jährigen Vereinsjubiläum 2009 dafür sensibilisieren soll, dem Rassismus, der Fremdenfeindlichkeit und dem Antisemitismus keine zweite Chance zu geben.

In einer Unterrichtseinheit im BVB-Lernzentrum im Signal Iduna Park gibt es eine Bestandsaufnahme aktueller rechter und rassistischer Tendenzen im Fußballsport.

Aber auch die berüchtigte »U-Bahn nach Auschwitz« spielt eine wichtige Rolle. Die Schüler werden mit dem Schicksal des deutschen Fußball-Nationalspielers Julius Hirsch konfrontiert, dessen Leben nach Verlassen des besagten Sonderzuges 1944 in Auschwitz ausgelöscht wurde.

Eingerahmt wird diese Unterrichtsreihe von einer Stadionführung und dem Besuch von Deutschlands schönstem Fußballmuseum, dem Borussia-Museum.

Straßenfußball verbindet Jugendkulturen

Im Jahr 1994 entwickelte das Fan-Projekt Dortmund e.V. ein mobiles Straßenfußballkonzept, das im Sommer des gleichen Jahres erstmalig in Dortmund mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Auch im Jahre 2009 veranstaltet das Fan-Projekt Dortmund e.V. wie schon seit 15 Jahren Straßenfußballturniere auf mehreren, 8 m x 12 m großen, von meterhohen Banden umgebenen Anlagen, die bei Jugendlichen unterschiedlichen Alters und Nationalität großen Anklang finden. Sie alle stehen unter dem Motto »**Straßenfußball verbindet Jugendkulturen**«.

Das Ziel des Fan-Projekts, mit den transportablen Fußballfeldern eine Ebene des friedlichen Miteinanders für verschiedene Jugendkulturen zu schaffen und wirkungsvoll eine größere Toleranz anderen Menschen gegenüber zu fördern, scheint in all den Jahren vollends aufgegangen zu sein.

Weit über 10 000 Teilnehmer pro Jahr im Alter zwischen 8 und 18 Jahren allein im Bereich Dortmund waren Indiz dafür, dass die Veranstaltungen, die unter dem Motto »**Kick Racism Out**« standen, in den vergangenen Jahren zu einem festen Bestandteil der sportlichen Jugend-Sozialarbeit geworden und nicht mehr aus dieser Region wegzudenken sind. Darüber hinaus boten diese Veranstaltungen den beteiligten Jugendgruppen und -kulturen ein Forum zur Veröffentlichung ihrer Interessen und freizeitspezifischen Bedürfnisse, die von der Dortmunder Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Fanprojekt Dortmund e.V.

Dudenstraße 4
44137 Dortmund

Tel.: 0231 - 721 42 92

Fax: 0231 - 721 42 95

fanprojektdortmund@gmx.de

www.fanprojekt-dortmund.de

Dieses Projekt in seiner unnachahmlichen Wirkung auf junge Menschen verschiedenster Kulturkreise fand selbst auf Europaebene viele Nachahmer und hat viele Träger der außerschulischen Jugendarbeit dazu bewegt, die Idee zukünftig in Eigenregie zu übernehmen. Nach Auswertung des langjährigen Projektzeitraumes können die Mitarbeiter des Fan-Projekt Dortmund e.V. **drei Richtung weisende Thesen** aufstellen, die sich seit Jahren bestätigen:

■ Viele Jugendliche im Ruhrgebiet haben bei dem »Street-Projekt« die Gelegenheit, im fairen, sportlichen Wettkampf, bei dem nur die Regeln der gegenseitigen Rücksichtnahme gelten, andere als aggressiv-gewaltsame Erfahrungen mit anderen Jugendkulturen zu machen sowie ihre interkulturelle Toleranz zu steigern.

■ Ausgeprägte Gewaltbereitschaft und mangelnde Toleranz anderen Kulturen gegenüber ist wie Ausländerfeindlichkeit für viele junge Menschen bekanntermaßen eine Möglichkeit, um jeden Preis aufzufallen und sich darzustellen. Aufgabe der Jugendsozialarbeit muß es sein, den Jugendlichen alternative Angebote zur eigenen Selbstdarstellung zu machen.

■ Kontakte zwischen unterschiedlichen Jugend(sub)kulturen bauen die Angst vor dem Unbekannten bzw. Fremden ab und beugen so entstehender Gewaltbereitschaft vor. Hierzu eignen sich u. E. in erster Linie sportliche und kulturelle Begegnungen. Aufgrund der leicht verständlichen Spielidee und der problemlosen Durchführung in allen Bereichen urbanen Lebens erscheinen Straßensport-Aktivitäten prädestiniert für deren Realisierung.



Rassismus ist kein Fangesang

FANPROJEKT DRESDEN

Entstehung der antirassistischen Faninitiative »1953international«



Ziel: Sensibilisierung der Fanszene zum Thema »Rassismus im Stadion« und – damit verbunden – der Aufbau einer antirassistisch engagierten Faninitiative im Umfeld des Fußballvereins Dynamo Dresden.

Ausgangssituation: Dynamo Dresden spielt in der Saison 2005/2006 das zweite Jahr in der 2. Bundesliga und erreicht dabei einen Heimzuschauerschnitt von 15.600 Fans. Immer wieder sind aus verschiedenen Blöcken von einzelnen Fans sogenannte Affenrufe gegen farbige Spieler der gegnerischen Mannschaft sowie »Juden«-Rufe zu hören. Kaum jemand schreitet gegen diese Rufe ein.

Der konkrete Vorfall: Nach dem Gastspiel der Sportfreunde Siegen am 12.03.06 in Dresden, bei dem es wiederholt zu rassistischen Äußerungen von Dynamo-Fans kam, entbrannte in den folgenden Wochen eine Diskussion im Internet-Fanforum auf der offiziellen Homepage von Dynamo Dresden.

Die Idee: Ich habe die Debatte, bei der sich ganz viele Leute gegen diese Rufe ausgesprochen haben, über mehrere Wochen verfolgt und dann alle diejenigen, die sich in diesem Thread klar gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit geäußert haben (die übergroße Mehrheit von ca. 50 Fans), die unzufrieden waren, etwas tun wollten, aber nicht wussten, was genau, per Email bzw. PN (= Persönliche Nachricht im Internetforum) kontaktiert und zu einem ersten Treffen in den Räumen des Fanprojektes Dresden eingeladen.



Die Umsetzung: Dieser ersten Einladung folgten Anfang Mai sieben Fans. Dort haben wir uns über die Problematik »Rassismus im Stadion« ausgetauscht und verschiedene Überlegungen zur weiteren Vorgehensweise angestellt. Einig waren sich die Teilnehmer, dass man aktiv werden muss und dass es v.a. darum gehen sollte, die schweigende Masse zu mobilisieren, Zivilcourage zu zeigen. Die relativ wenigen Fans mit festem rechtsextremen Weltbild könne man sowieso nur schwer erreichen. An diesem ersten Treffen wurden schon sehr viele Ideen geboren (Aufbau einer Homepage, Erstellen eines Spruchbands, Flyeraktion, Kreieren von Aufklebern, Einbinden der Spieler von Dynamo Dresden, Erstellung eines antirassistischen Musiksamplers etc.), von denen mittlerweile der Großteil bereits umgesetzt wurde.

Seit dieser ersten Zusammenkunft im Mai 2006 trifft sich eine feste Gruppe von Dynamo-Fans mindestens einmal im Monat im Fanhaus des Fanprojektes Dresden, um verschiedene Aktionen zu planen und umzusetzen. Diese Faninitiative hat sich den Namen 1953international gegeben (1953 ist das Gründungsjahr des Bezugsvereins Dynamo Dresden und international steht dafür, dass Fußball auf der ganzen Welt gespielt wird und nicht in national begrenzten Sphären gedacht werden darf) und ist eine recht bunte Mischung von sowohl sehr aktiven Fans, die regelmäßig auch zu Auswärtsspielen fahren und in Fanklubs engagiert sind, als auch nur gelegentlichen Stadiongängern, die aber das Thema wichtig finden. Die Altersspanne reicht von 18 bis 35 Jahren. Die Zahl der aktiven Gruppenmitglieder liegt bei ca. 15 Fans.

Die Gruppe hat eine Homepage erstellt, die unter www.1953international.de zu erreichen ist. Dort werden



unter anderem die Anliegen der Gruppierung verdeutlicht sowie diverse Aktionen archiviert.

Auf der ersten Version der Homepage waren alle ausländischen Spieler, die jemals für Dynamo Dresden aufgelaufen sind, aufgeführt. Dies sollte unterstreichen, dass Fußball ein internationaler Sport ist und rassistische bzw. fremdenfeindliche Äußerungen total absurd sind. In der

aktuellen Version ist die Datenbank noch nicht wieder implementiert. Dies wird jedoch noch nachgeholt.

Die Gruppe hat noch ein internes Forum eingerichtet, in dem sich ausgetauscht wird, rassistische Vorfälle dokumentiert und weitere Aktionen geplant werden.

Von der Gruppe gemeinsam mit dem Fanprojekt Dresden angeschobene Projekte:

Teilnahme an der FARE-Woche 2006

Die erste größere Aktion war die Teilnahme an der FARE-Woche 2006. Der Beitrag zur FARE-Aktion 2006 umfasste folgendes:

Die Spieler der 1. Mannschaft von Dynamo Dresden trugen zum Spiel gegen Werder Bremen II am 21.10.06 beim Einlaufen das von der Gruppe hergestellte Transparent aufs Spielfeld (»Rassismus ist kein Fangesang.«) und übergaben es dort an sechs Fans.

Während des Einlaufens waren über Stadionlautsprecher Statements von verschiedenen Spielern gegen Rassismus zu hören, die von Gruppenmitgliedern eine Woche vor dem Spiel aufgezeichnet wurden.

Zeitgleich erschien auf der Anzeigetafel:

26 Nationen / 2 Farben / 1 Verein / Dynamo Dresden

Zusätzlich wurden Flyer verteilt, die das Anliegen noch mal deutlich gemacht haben. Desweiteren erstellt die Gruppe Aufkleber mit verschiedenen Motiven (1953international; Rassismus ist kein Fangesang.).

Mondiali Antirazzisti 2007

2007 haben erstmals organisierte Dynamo-Fans an der Mondiali Antirazzisti in Italien teilgenommen. Es gab viele positive Reaktionen von anderen (v.a. deutschen) Fans, die dort waren und vorher doch ein ganz anderes Bild der Dresdner Fanszene hatten.

Musik-CD Rassismus ist kein Fangesang

Im Herbst 2007 hat die Faninitiative zur FARE-Aktionswoche einen antirassistischen Sampler herausgegeben mit 18 Bands aus Dresden, die das Anliegen unterstützen und dabei sein wollten. Einige Interpreten haben sogar eigene Songs für die CD komponiert. Unter dem Motto »Rassismus ist kein Fangesang« setzen Bands aus der Dresdener Fan- und Musikszene einen jugend- und fankulturellen Akzent gegen Diskriminierung und Rassismus.



Fanprojekt Dresden e.V.

Löbtauert Str. 17
01067 Dresden

Tel.: 0351 - 485 20 49

Fax: 0351 - 485 20 56

mail@fanprojekt-dresden.de

www.fanprojekt-dresden.de

Erfahrungen und Reaktionen

Zur ersten FARE-Aktionswoche 2006 gab es eine ganze Reihe negativer Reaktionen, einige Fanklubs und auch die Ultras Dynamo wollten keine Bilder von dem Banner zeigen, weil sie, wie sie sagten, politische Aktionen generell ablehnen. Ein Problem damals war auch, dass unsere Initiative mit der Rote-Karte-Aktion von DFB und DFL vermischt wurde, die in der Fanszene als von oben »übergestülpt« empfunden wurde.

In der Saison 2007/08 war das aber schon ganz anders. Viele Gruppierungen beziehen sich mittlerweile durchaus positiv auf 1953international und der Einsatz gegen Rassismus wird inzwischen von einer breiteren Basis akzeptiert und mitgetragen.

Fazit

Die Sensibilisierung im Umfeld des Vereins Dynamo Dresden hat erfolgreich stattgefunden. Festmachen lässt sich das an folgenden »Meilensteinen«:

- fremdenfeindliche und rassistische Rufe haben abgenommen
- in der Stadionordnung von Dynamo Dresden befindet sich mittlerweile ein Antirassismusparagraf
- die Faninitiative 1953international ist personell gewachsen und wird sowohl von Vereinsvertretern als auch von einem großen Teil der Fans anerkannt
- der Dachverband der aktiven Fans, Fangemeinschaft Dynamo e.V., hat sich mittlerweile des Themas »Rassismus im Stadion« angenommen und zusätzlich eine eigene Arbeitsgruppe »Antirassismus« gebildet

Der stärkste Beleg für die mittlerweile erfolgte Sensibilisierung stellt auch die in der ersten Jahreshälfte 2008 von Vertretern der aktiven Fanszene (»Ultras Dynamo« und Dachverband »Fangemeinschaft Dynamo«) und Vereinsvertretern gemeinsam erarbeitete und im August 2008 verabschiedete Fancharta dar. Darin findet sich folgender Satz:

»Der Verein SG Dynamo Dresden und die Fans stehen aktiv gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit innerhalb und außerhalb des Stadions ein.«

Fußball ohne Grenzen – Refugees Welcome!

FANPROJEKT DÜSSELDORF



Zum Thema »REFUGEES WELCOME« gibt es in Düsseldorf seit dem Oktober 2007 eine Arbeitsgruppe im Rahmen des Fanprojektes. Diese trifft sich zumeist im Rahmen des Fancafés und besteht aus jugendlichen Fußball-Fans, die fast alle aus dem Spektrum der Ultras kommen sowie der Mitarbeiterin und den Mitarbeitern des Fanprojektes. Die Anzahl der Aktiven dieser Gruppe variiert zwischen 5 und 20 Teilnehmer/innen – je nach dem welche Aktion oder welches Thema gerade in der Planung ist.

Die Intention dieser Arbeitsgruppe ist es, sich mit dem Thema Flüchtlingspolitik sowohl theoretisch und inhaltlich als auch praktisch zu beschäftigen. Gestartet haben wir mit diversen Texten zu Flüchtlingspolitik in Düsseldorf. Des Weiteren haben wir Kontakt aufgenommen mit Fußballfans anderer Vereine, die solch eine Thematik bzw. Kampagne schon länger bearbeiten. Der Flüchtlingsrat der Diakonie Düsseldorf wurde unser erster Kooperationspartner, um unser Vorhaben, Flüchtlinge ken-

nen zu lernen und mit diesen gemeinsam Fußballspiele der Fortuna zu besuchen umzusetzen. Wir möchten Flüchtlingen und Migrant/innen verdeutlichen: Ihr seid hier willkommen – in der Fanszene, im Stadion. Und letztendlich geht es auch darum, Menschen die Krieg und Folter gesehen bzw. erlebt haben, einfach mal einen schönen Tag mit Fußball als Ablenkung zu bieten.

Im Jahr 2008 haben wir dies dann in die Tat umgesetzt. Unterstützt durch 20 Freikarten der Fortuna hatten wir dann 20 Flüchtlinge eingeladen. Diese kamen in Begleitung zweier Vertreter der Diakonie in unser Fancafé. Dort findet vor diversen Heimspielen ein Brunchangebot statt. Es dient vielen jüngeren Fortunafans (insbesondere den Ultras) als Treffpunkt vor dem Spiel. Hier gab es die Möglichkeit, sich in lockerer Atmosphäre bei Kaffee und gutem Essen kennen zu lernen. Es entstanden schnell Kontakte zwischen Fans und Flüchtlingen. Die Verständigung funktionierte zum Teil »mit Händen und Füßen« aber auch auf Englisch und Französisch – fußballbegeistert und gespannt aufs Spiel waren wir alle. Vom Fancafé aus machten wir uns mit einer großen Gruppe von Fans, Flüchtlingen und den Mitarbeiter/innen des Fanprojektes auf den Weg zur LTU-Arena.

Für die zum Großteil aus afrikanischen Ländern stammenden Flüchtlinge war es das erste Mal, dass sie ein Stadion hier in Deutschland von innen sehen konnten. Das



Fanprojekt Düsseldorf

Dirk Bierholz/Steffi Horst
Lacombletstr. 10
40239 Düsseldorf

Tel.: 0211- 892 20 22
Mobil: 0177 - 384 88 58
Fax: 0211- 892 90 47

fan@jugendring-duesseldorf.de
www.jugendring-duesseldorf.de



Spiel ging für die Fortuna leider verloren, trotzdem war es ein spannender Nachmittag. Wir beschlossen, regelmäßig Flüchtlinge einzuladen. Dies wurde in der letzten Saison drei Mal umgesetzt und wir planen im März 2009 einen weiteren gemeinsamen Besuch. Mittlerweile kommen auch jugendliche Flüchtlinge zu unserem Fußball-Angebot im Rahmen des Fanprojektes. Hier können sie selber Fußball spielen, ohne einen Vereinsbeitrag entrichten zu müssen.

Das Thema Flüchtlingspolitik wurde – angestoßen durch diese Kampagne – auch zum Thema diverser Artikel in den Fanzines bei Fortuna. Mit Unterstützung der Ultras, die oft und gerne die Räumlichkeiten des Fanprojektes nutzen, wurden diverse Transparente gemalt – z.B. eine Überziehfahne »Refugees welcome« für den oberen Bereich der selbstverwalteten Kurve, ein Banner »Kein Mensch ist illegal« und diverse Spruchbänder gegen Nazis im Stadion.

Seit einiger Zeit arbeiten wir mit STAY! zusammen. Dies ist eine unabhängige, offene Anlaufstelle für Flüchtlinge und Migrant/innen (www.stay-duesseldorf.de).

Mit einer Gruppe von 20 jugendlichen Migrantinnen und Migranten haben wir im Herbst 2008 ein Spiel besucht. Anschließend luden wir diese zu einer »After Game-Party« im Fancafé ein. Zwei der jungen Mädchen aus dieser Gruppe sind inzwischen regelmäßig bei Spielen der Fortuna anzutreffen.

Alles in allem kann das Projekt »REFUGEES WELCOME« als voller Erfolg gewertet werden. Zum einen wurde einigen Jungs und Mädels, die sonst im Leben nicht so viel zu lachen haben, ein schöner Tag beschert. Zum anderen schafften wir es, das Thema »Flüchtlings- (und Migrations-)politik« in der Fortuna-Fanszene präsent und zugänglich zu machen. Dass viele Fans auf uns zu kamen und sich interessiert zeigten, rundet das ganze ab und bestätigt unseren positiven Eindruck ...

Fußball ohne Grenzen – Refugees Welcome!



Holt euch das Spiel zurück! FANPROJEKT FRANKFURT

Förderung und Integration von sozial benachteiligten Jugendlichen

Das Fanprojekt ist immer bestrebt, der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung zu tragen und im Rahmen seiner Möglichkeiten zum sozialen Ausgleich beizutragen. So haben wir uns die Frage gestellt, wie es möglich ist unsere Stärken und unsere Kontakte zu nutzen, um Jugendliche an einer Freizeitwelt teilhaben zu lassen, die sie sonst möglicherweise nur aus zweiter Hand kennen lernen würden. Und ob darüber hinaus lebensweltliche Kommunikationsbrücken gebaut werden können.

Für unser **Integrationsprojekt** haben wir uns drei Ziele gesetzt:

- a) wir wollen migrantische Jugendliche erreichen;
- b) wir wollen einen Beitrag gegen die mehr und mehr aufkommende Armut in Deutschland leisten;
- c) wir wollen Kontaktpunkte zwischen verschiedenen Lebenswelten stiften, in denen sich die Adressaten unserer Angebote bewegen.

Nachmittag mit dem Fanprojekt

Wir haben die Jugendlichen zu einem gemeinsamen Nachmittag in die Frankfurter Fußballwelt eingeladen. Das Angebot wurde über interne Verteiler beworben. Es wurde zur Bedingung gemacht, dass sich die Interessenten gruppenweise anmelden. Die Teilnehmerzahl inkl. Betreuer war auf 30 limitiert. Eine ausführliche Vorstellung jeder Gruppe, ein gemeinsames Essen und der Besuch des Fußballspiels waren die Programmpunkte des jeweiligen Tages.



Dankenswerterweise hatte uns die Eintracht Frankfurt Fußball AG mit 30 Freikarten unterstützt.

Die ersten Projekte im Jahr 2008 kann man uneingeschränkt als gelungen bewerten. Die gemeinsame Vorstellungsrunde war, obwohl wir von unserer Seite keine Vorgaben gemacht haben, inhaltlich sehr anspruchsvoll und wurde von ausnahmslos allen Anwesenden mit großem Interesse verfolgt. Jede einzelne Vorstellung wurde durch den Beifall der Anwesenden abgerundet.

Selbstverständlich haben auch wir die Gelegenheit genutzt, die Arbeit des Fanprojektes vorzustellen. Am meisten hat uns gefreut, dass sich die Jugendlichen im weiteren Tagesverlauf näher kamen und als Höhepunkt den Besuch des Eintrachtspiels gemeinsam erlebten.

Ein großer Teil der Jugendlichen war zuvor noch nie bei einem Bundesligaspiel im Stadion gewesen. Begründet haben sie das zum einen mit ihren limitierten finanziellen Mitteln und zum anderen damit, dass ihnen dafür eine Bezugsgruppe fehle. Auf die Idee, alleine zum Spiel zu gehen, kämen sie nicht, weil der Lizenzfußball derzeit keine greifbaren Anreize biete.

Wir hoffen natürlich unser Angebot längerfristig etablieren zu können. Wir sind auf gutem Weg, damit wir am Beginn der Saison zwei Spiele pro Runde festlegen können, an denen uns sicher ein Freikartenkontingent zur Verfügung steht. Des Weiteren werden wir uns auch um andere Freizeitangebote bemühen (z.B. Klettern, Filmabend, Museumsbesuch).

Die Welt zu Gast bei Feinden?

An einem schönen Dienstag im April haben uns 12 Jugendliche im Fanhaus besucht, um sich im Rahmen einer Projektwoche damit zu beschäftigen, welche Arten es gibt, sich dem Thema »Rassismus« zu nähern. Wir entschieden uns mit unseren Gästen eine Reportage zu erarbeiten und das Ergebnis in einem kurzen Film festzuhalten.

Zunächst zeigten wir den Jugendlichen den *Panorama*-Beitrag: »Die Welt zu Gast bei Feinden«

Frankfurter Fanprojekt e.V.

Schwarzsteinkautweg 5a
60598 Frankfurt Main

Tel.: 069 - 494 05 47

Fax: 069 - 94 41 31 75

info@fanprojekt-ffm-sjf.de

www.fanprojekt-frankfurt.de



Rassismus in deutschen Fussballstadien

Oberliga-Spiel in Halle Anfang März: Immer wenn der afrikanische Spieler Ade Ogungbure von Sachsen Leipzig an den Ball kommt, machen die Fans Affenlaute. »Sie machten ›uh, uh, uh‹ – wie die Affen, riefen ›Bimbo‹, immer wenn ich an den Ball kam«, berichtet Ogungbure. Er habe versucht, dies zu ignorieren – wie auch sonst immer bei den anderen Auswärtsspielen. Doch »irgendwann kommt der Punkt im Leben, wo man es nicht mehr aushält, wo man sich wehren muss«, sagt der Abwehrspieler. Nach dem Spiel in Halle stellt sich Ogungbure vor die Haupttribüne – von dort kamen die rassistischen Schmähungen – und zeigt den Hitlergruß. Die Botschaft: »Ihr seid Nazis!« (Textauszug, Panorama vom 20. 4. 2006)

Im Laufe der Sendung wurden der Spieler Ogungbure, der Präsident seines Vereins, Rolf Heller sowie einige Hallenser Fans zur Reaktion des Spielers befragt. Wir haben die Interviewtexte ausgeblendet und unsere Gäste gebeten, in Arbeitsgruppen sowohl die Rollen der Befragten als auch die Rolle des Reporters zu übernehmen.

Als Leitlinie gaben wir den Jugendlichen vorformulierte Fragen auf den Weg:

- Wie würdest du reagieren, wenn dir als Spieler so etwas passieren würde?
- Wie würdest du dein Verhalten erklären, wenn du Ade Ogungbure wärst?
- Was hättest du als Zuschauer des FC Halle zum Zeigen des Hitlergrußes gesagt?
- Wenn Du Vorsitzender des Vereins von Ade Ogungbure wärst, wie würdest Du dann die Ereignisse der Presse erklären?

Nach dem »Dreh« haben wir uns gemeinsam den Originalbeitrag angesehen.

Es besteht sicher Einigkeit darüber, dass die meisten Projekte dieser Art zunächst niedrigschwellig angesetzt sein müssen. Das Problem, dem sich Jugendarbeit derzeit nämlich stellen muss, ist, dass es in vielen Fällen gar nicht mehr allein um das Anliegen der Integration durch Förderung und Beteiligung geht, sondern in allererster Linie um Erreichbarkeit. Die modernen ökonomischen und sozialen Gegebenheiten lassen Ausschlussmechanismen gewissermaßen serienmäßig zu. Das birgt die Gefahr, dass sich diejenigen, die sich aufgrund ihrer persönlichen Lage zur Chancenlosigkeit verdammt sehn, konsequenterweise nicht mehr als Teil dieser Gesellschaft empfinden.



Ballarbeit

FANPROJEKT HALLE



Plakataktion

Es ist uns 2008 gelungen, nach rassistischen und antisemitischen Vorfällen ausführliche Diskussionen darüber anzuregen und Gegeninitiativen zu stärken. Dies äußerte sich u.a. in Plakataktionen von Verein und Fans, wobei das Fanprojekt die Herstellung der Transpis durch die halleschen Ultras und deren Veröffentlichung aktiv unterstützt hat.

Freundschaftstreffen im Fanhaus

Einladung von Vereins- und Fanvertretern zum Heimspiel gegen Türkiyemspor Berlin zu einem Freundschaftsgespräch mit HFC-Offiziellen, Fans und Sozialarbeitern ins Fanhaus. Mit dem gemeinsamen Schokoladenkuchenessen bei Kerzenschein wollten wir gemeinsam mit dem Fanbeirat ein klares Zeichen gegen jede Form von Fremdenfeindlichkeit setzen und damit demokratiefeindliches Gedankengut ins Abseits stellen. (5.10.2008)



Murat Dogan, ein Vertreter von Türkiyemspor, begrüßte die Initiative von Halle, die man bei anderen Vereinen so noch nicht erlebt habe. Das Spiel habe gezeigt, so Dogan, dass die Vereine trotz gegenteiliger Behauptungen auch gezielt Einfluss nehmen können.

Ausstellung Ballarbeit

Vom 20.10. - 14.11.2008 wurde – organisiert vom Miteinander e.V. – im halleschen Stadtmuseum die Wanderausstellung »Ballarbeit-Szenen aus Fußball und Migration« gezeigt. Jenseits einer naiven »multikulturellen Romantik« präsentierte die Ausstellung die integrativen Potenziale und Identifikationsangebote des Sports, ohne dabei die Vorurteile gegenüber Migranten und deren Diskriminierung auszuklammern.

In einem umfangreichen Rahmenprogramm wurden in enger Kooperation mit dem Streetwork Fanprojekt Halle Filmvorführungen, Lesungen und Diskussionsveranstaltungen zum Themenkomplex »Migration, Diskriminierung und Gewalt beim Fußball« durchgeführt. Den Mitarbeitern des Fanprojektes ist gelungen, eine Vielzahl von jungen HFC-Fans für die Ausstellung mit dem informativen Rahmenprogramm zu interessieren und aktiv an den Veranstaltungen zu beteiligen.

»Open space« zum Thema Fußball und Migration

Am Donnerstag den 6.11.08, fand in der halleschen Sekundarschule Reil ein vom »Miteinander e.V.« und »cultures interactive« organisiertes Football-United Open Space (Großgruppenmoderation) zum Thema Fairplay, Respekt und Toleranz im Fußball statt.

Über das Motiv Fußball/Ballsport konnten die Schüler im Rahmen der übergeordneten Thematik eigene Themen finden. Im Anschluss an die Themenfindung konnten die Jugendlichen in selbstgewählten Arbeitsgruppen über die jeweiligen Inhalte diskutieren und die Ergebnisse in Form einer Abschlusspräsentation allen Projektteilnehmern vorstellen.

Am Nachmittag fand ein Fußballturnier statt, bei dem die vorher diskutierten Themen wie Fairplay und Respekt in der Praxis umgesetzt und geübt werden konnten.

Das Fanprojekt nahm die Einladung des Veranstalters gern an und unterstützte die Diskussion mit fachlichen Inputs und der Leitung einer Arbeitsgruppe.

Beteiligung an europaweiter Aktionswoche gegen Rassismus im Fußball

Das Streetwork Fanprojekt Halle beteiligte sich an dieser Aktion mit der Organisation einer weiteren Plakatpräsentation eines von den Ultras hergestellten Antirassismusbanners durch die Mannschaft.

Darüber hinaus wurde auf der Homepage über Symboliken und die verbreitetsten Zahlencodes der rechten Szene informiert.

Eine mit Fans durchgeführte Suchaktion nach rassistischen, diskriminierenden oder gewaltverherrlichenden Graffiti und Schmierereien im Umfeld des Stadions belebte eine politische Diskussion, auch wenn keine derartigen Schmierereien gefunden wurden.

Stadt Halle (Saale) Streetwork Fanprojekt

Fanhaus in der Kantstrasse 5
06110 Halle

Tel.: 0176 - 64 20 49 06
fanprojekt-halle@gmx.de

Verwaltungsanschrift:

Stadt Halle (Saale)
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Ressort II
Streetwork Fanprojekt
Radeweller Weg 14, 06128 Halle

Tel.: 0345 - 122 98 16
Fax: 0345 - 122 98 10

Beteiligung an der BAG Flyeraktion »Weisst Du was Du trägst?«

Das Streetwork Fanprojekt Halle beteiligte sich an der bundesweiten Flyeraktion der BAG-Fanprojekte zur Aufklärung über äußere Erscheinungs- und Erkennungsformen rechter Gesinnung.

Nach dem die Herstellung von 5000 Flyern abgeschlossen ist, werden die Infoblätter derzeit bzw. zukünftig an Schulen, sozialen Einrichtungen, bei Heimspielen des HFC und bei Veranstaltungen zur Thematik im Stadtgebiet verteilt.



Maßnahmen zum Umgang mit rechten Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld

FANPROJEKT HANNOVER



Ein Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit des Fanprojektes ist die offene Auseinandersetzung mit rassistischen, fremdenfeindlichen, rechtsextremistischen und diskriminierenden Tendenzen im Fußballumfeld.



In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit allen am Fußball beteiligten relevanten Institutionen wird gemeinsam gegen rechte Tendenzen in der Fanszene vorgegangen. So werden Angebote gemacht, die zum Ziel haben, die demokratischen Kräfte in der Fanszene zu fördern und zu stärken.

Im Oktober 2004 entstand der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus«. Dieses Projekt wird vom Fanprojekt begleitet und unterstützt. Wichtig ist dem Arbeitskreis vor allem, die Sensibilität aller Fans und ZuschauerInnen im Stadion zu stärken und aufzumuntern und nicht wegzuhören, wenn diskriminierende Sprüche und/oder Gesänge zu hören sind.

Der Arbeitskreis entwickelt kontinuierlich Ideen zur Bekämpfung rechter Umtriebe im Fußballumfeld. Seit nunmehr fünf Jahren veranstaltet der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« verschiedene Aktionen:

Infoveranstaltungen

Der AK »96-Fans gegen Rassismus« organisiert regelmäßig Referate und Vorträge für die hannoversche Fanszene und Interessierte, um über rechte Tendenzen im Fußball zu informieren und hinzuweisen.

Mit einem Vortrag über Neo-Nazi Symboliken, der Ausstellung »Das Versteckspiel«, einem Verkaufs- und Infostand und einer Vielzahl verteilter Flyer beteiligte sich der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« u.a. im Umfeld des Länderspiels Deutschland gegen Zypern an den Aktionen gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball.

Antirassistische Fußballturniere

Seit 2005 richtet der Arbeitskreis antirassistische Fußballturniere unter dem Motto »Kein Fußball den Rassisten« aus.



Konzerte

Unter dem Motto »Spaß gegen Stumpf« und gegen Rassismus organisierte der Arbeitskreis im Umfeld von 96-Heimspielen eine Reihe bemerkenswerter Live-Konzerte. Wie der Name schon sagt, standen der Spaß und die informative Arbeit im Vordergrund.



T-Shirts und Schals gegen Rassismus

Die kontinuierliche Arbeit des AK »96-Fans gegen Rassismus« und Choreographien gegen Rassismus finanzieren sich hauptsächlich durch den Verkauf von selbst produzierten Artikeln wie Schals und T-Shirts.

Schulferienkalender gemeinsam mit Jugendschutz

Unter dem Motto »Zeichen setzen« gestaltete der Arbeitskreis im WM-Jahr 2006 den vom Jugendschutz der Stadt Hannover alljährlich herausgegebenen Schulferienkalender.

Fanprojekt Hannover

Herrenstr. 11
30159 Hannover

Tel.: 0511 - 44 22 96

Fax: 0511 - 44 11 47

fanprojekt-hannover@t-online.de

www.fanprojekt-hannover.de



Fest installierte Bande im Stadion

Am 22.10.2005 wurde zum Spiel gegen Werder Bremen die bis dahin in einem Bundesligastadion einmalige Bande mit der Aussage: »96-Fans gegen Rassismus« eingeweiht. In Zusammenarbeit mit Hannover 96 ist diese fest installierte Bande ein weiteres Resultat des Arbeitskreises gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußballumfeld.

FARE-Woche (Football Against Racism in Europe)

Im Rahmen der internationalen FARE-Aktionswochen gab der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« eine Broschüre heraus, in der es inhaltlich um FARE (Football Against Racism In Europe), den Begriff Rassismus und den Rassismus in Hannover geht.

Choreografie

Zu Beginn der Partie Hannover 96 gegen Werder Bremen am 13.08.06 wurde im Unterrang der Nordkurve des hannoverschen Stadions eine Choreographie gezeigt, die eindeutig Stellung bezieht: »Gemeinsam gegen Rassismus«!

Zusammenarbeit mit Schulen

Mit Referaten und Beiträgen zum Thema »Rassismus im Fußball« unterstützen das Fanprojekt und der Arbeitskreis das Projekt »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«.

Pilotprojekt

Seit Dezember 2007 beteiligt sich der AK »96-Fans gegen Rassismus« an der Arbeitsgruppe des Pilotvereins Hannover 96 im Rahmen des DFB-Projekts: »Verein für Toleranz gegen Rassismus und Diskriminierung«. Über den Arbeitskreis soll der hannoversche Ordnungsdienst im Hinblick auf rechte Symboliken geschult und für diese Problematik sensibilisiert werden.

Soccer-Tour für Zivilcourage

FANPROJEKT JENA

Erfolgreiche Soccer-Tour für Zivilcourage findet Abschluss beim WM-Qualifikationsspiel

Mit einer trotz Regen tollen Finalrunde ging am 16. Oktober 2008 die »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage 2008 Weimar und Weimarer Land« dort zu Ende, wo sie am 29. März 2008 ihren erfolgreichen Anfang genommen hatte: auf dem Kantplatz der thüringischen Kreisstadt Apolda.

Vor Turnierbeginn überbrachte Matthias Stein vom Fan-Projekt Jena den Teilnehmern und Besuchern die Grüße des Deutschen Fußball-Bundes sowie von Thüringens Sozialministerin Christine Lieberknecht. Begrüßt vom amtierenden Bürgermeister, dem ehrenamtlichen Beigeordneten Günther Ramthor, Geschäftsführer und Sportdirektor Carsten Linke sowie Profispieler Hervé Bochud vom FC Carl Zeiss Jena, und in Anwesenheit von Vertretern der Fraktionen von SPD, LINKE und CDU kämpften schließlich 6 Teams in sportlich-fairen Spielen um die Endplatzierungen. Die Sympathien gehörten sicherlich der »Olsenbande« aus Zottelstedt, dem mit Abstand jüngsten Endrundenteam, das schließlich einen achtbaren vierten Platz erreichte, im Spiel um Platz 3 nur knapp mit 2 : 3 gegen »Hapol« unterlag. In einem spannenden Finale setzte sich am Ende das Team von »Grün Weiß Cannabis« mit 3 : 1 gegen das »Himmelfahrtskommando« durch. Damit siegte nicht nur das Team, welches den erfolgreichsten Fußball spielte, sondern auch die meisten Teilnahmen der Tour zu verzeichnen hatte. Verdienter Lohn waren 10 Eintrittskarten für ein WM-Qualifikationsspiel. Gestiftet hat diesen Preis der Deutsche Fußball-Bund, der die gesamte Tour ebenso wie der FC Carl Zeiss Jena aktiv unterstützte.



Die Organisatoren von »Cultures Interactive« und »Fan-Projekt Jena« zogen am Ende der erstmalig durchgeführten Tour ein absolut positives Fazit. Mit den Auftakt- und Finalturnieren auf dem Kantplatz, dem »Bunten Fest der Toleranz« in Reisdorf oder »Aufstehen – Platz nehmen!« in Weimar und dem »Tag der Befreiung« auf dem Apoldaer Marktplatz gab es absolute Höhepunkte zu verzeichnen – trotz manch schwieriger Situation: So wurde die Soccer-Anlage in Weimar kurzfristig umgesetzt und damit ein Kundgebungsort der NPD blockiert. Der Nachtsoccer auf dem Kantplatz konnte wegen Störungen aus der rechten Szene nur unter Polizeischutz zu Ende geführt werden.

Fanprojekt-Leiter Matthias Stein: »Wir freuen uns, viele Kinder und Jugendliche erreicht zu haben, die nicht nur Spaß am gemeinsamen Fußballspielen hatten, sondern damit auch ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und Rassismus gesetzt haben. Im Rahmen des ›Lokalen Aktionsplans‹ wollen wir die Tour gern 2009 wiederholen.«



Sachbericht »Weißt Du, was Du trägst?«

Mit der Aktionswoche »Weißt Du, was du trägst« im November hat das Fan-Projekt Jena sich der Problematik »Rechte Symbole, Zahlencodes und Lifestyle« noch einmal gesondert angenommen.

Zentraler Gegenstand war ein Flyer zur Thematik, der als Ergebnis einer Fortbildungsreihe für Fanprojektmitarbeiter durch eine Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Projekt »am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung« erarbeitet wurde. Der Flyer dient der Aufklärung und dem Ansprechen von Personen aus der Fanszene, die bisher keine Berührungspunkte mit der Thematik und/oder dem Fanprojekt hatten sowie der Unterstützung der Aktivitäten des Fanprojektes und der aktiven Fanszene (Ultras) gegen rechtsextreme Aktivitäten im Fußballumfeld. Im Zusammenhang mit der Überreichung des Flyers wurden die jugendlichen Fußballfans gleichzeitig zu den in dieser Woche geplanten Veranstaltungen eingeladen. Darüber hinaus findet der Flyer auch weiterhin Verwendung in der Arbeit des Fanprojektes sowie bei der Unterstützung der anti-rassistischen Arbeit von Gruppen aus der Fanszene.

Folgende Veranstaltungen wurden wie geplant durchgeführt:

■ 25. November 2008: Filmabend im Fanprojekt »Gefahr von Rechtsaußen« (SWR): Anhand des Schicksals des im KZ ermordeten früheren deutschen Nationalspielers jüdischer Herkunft Julius Hirsch wurde die Problematik des Holocaust anschaulich und eindringlich vermittelt. Gleichzeitig wurde anhand verschiedener Beispiele die Aktualität rechter Umtriebe im Fußballumfeld (u.a. Lok Leipzig) ebenso aufgezeigt wie positive Beispiele (Jena). Die Veranstaltung wurde von 40 Personen besucht. An die Filmvorführung schloss sich eine angelegte Diskussion an.

■ 27. November 2008: Fachvortrag und Diskussion im Fanprojekt zu rechten Aktivitäten, Symbolen, Zeichen, Dresscodes usw. mit Sebastian Schmidt/IKARUS-Projekt Hessen. Mittels Vortrag und Powerpoint-Präsentation sowie Anschauungsmaterial wurde über die Problematik, insbesondere über die Szene-Marke »Thor Steinar« aufgeklärt.

■ Zur Aktionswoche wurde Öffentlichkeitsarbeit mittels Pressemitteilung, Flyer, Stadionzeitung, Anzeigetafel, Stadionsprecher sowie den »Informazione«-Stand der Ultras-Gruppierung »Horda Azzuro« geleistet. In der »Ostthüringer Zeitung« erschien ein Artikel zur Aktionswoche.

Fanprojekt Jena e.V.

Oberaue 4
07749 Jena

Tel.: 03641 - 47 85 88
Fax: 03641 - 76 51 23

FPJena@aol.com
www.fcc-supporters.de



Die Zielgruppe, d.h. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 - 27 Jahren, wurde erreicht. Zu den Veranstaltungen im Fanprojekt erschienen je 40 Teilnehmer/innen. Die Zielgruppe wurde über die Problematik aufgeklärt und informiert. Es wurde eine Sensibilisierung für die Problematik erreicht, die dazu führen soll, dass beim Erkennen bestimmter Zeichen, Symbole, Codes usw. eine entsprechende Information an Fanprojekt und/oder Ordnungsdienst erfolgt bzw. situationsabhängig die entsprechenden Träger selbst angesprochen werden. Damit soll auch die Selbstregulierung und das Selbstverständnis innerhalb der Fanszene gestärkt werden, rechte Aktivitäten, rassistische und antisemitische Äußerungen o.ä. im Stadion nicht zu dulden.

Gleichzeitig wurden durch die Veranstaltungen Synergieeffekte erzielt. An den beiden Abendveranstaltungen nahmen auch Kollegen/innen aus anderen Jugendeinrichtungen der Stadt Jena teil, welche um die Bereitstellung des TV-Beitrags »Gefahr von Rechts Außen« für eigene Veranstaltungen baten. Der Leiter der Nachwuchsabteilung des FC Carl Zeiss Jena e.V. bat um die Durchführung einer entsprechenden Veranstaltung im Sportgymnasium, welche noch terminiert werden muss. Mehrere Jugendliche holten sich im Fanprojekt Flyerpakete für ihre Schulen ab, Trainer von unterklassigen Vereinen baten um Flyerpakete für ihren Verein.

Fanprojekt Jena e.V., Matthias Stein
– Projektleiter –

Aktionstag »Unsere Kurve – Kein Platz für Rassismus«

FANPROJEKT MAINZ

Im März 2006 wurde anlässlich eines Heimspiels des 1. FSV Mainz 05 im Bruchwegstadion zusammen von Fanprojekt Mainz, den Supporters und der Ultraszene ein Antirassismustag organisiert und durchgeführt. Der Aktionstag stand unter dem Motto »Unsere Kurve – kein Platz für Rassismus!«.

Ein Ziel dieser breit angelegten Aufklärungsaktion war es, die Stadionbesucher für dieses Thema zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck wurden hinter der Stehplatztribüne verschiedene Infostände und Infotafeln aufgebaut, an denen sich die Besucher näher über die Themen »Rassismus und Diskriminierung«, »Rassismus im Stadion« und »Rassistische und faschistische Codes« informieren konnten. Das Stadiongelande wurde an diesem Tag eine Stunde früher als üblich für die Zuschauer geöffnet.



Die Supporters Mainz e.V. regten die Fans mit ihrem Stand zum Nachdenken an. Sie informierten z.B. über die Herkunft der Begriffe »Kanake« und »Zigeuner« und über die abwertende und diskriminierende Bedeutung, die diese Begriffe mittlerweile im allgemeinen Sprachgebrauch angenommen haben. Auch in Mainz kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Gesängen, in denen der Begriff »Zigeuner« diffamierend gegenüber Gegner oder Schiedsrichter verwendet wurde. Jeder einzelne sollte sich selbst hinterfragen ob – und wenn ja, warum – er diese Begriffe verwendet.



Die Ultraszene Mainz dokumentierte auf Fotos, wie Faschismus und Rassismus in deutschen und europäischen Stadien offen ausgelebt wird. Zu sehen waren zum Beispiel Zuschauer und Spieler mit dem Hitler-Gruß, Hakenkreuz-Fahnen oder ein aus Menschen gebildetes Hakenkreuz. Viele Fans und Besucher waren sehr überrascht und schockiert über die Deutlichkeit der Bilder. Sie konnten es kaum glauben, dass Rassismus im Stadion so offen ausgelebt werden kann. Überrascht waren sie auch, weil dieses Phänomen nicht nur bei Vereinen aus Osteuropa vorkommt, sondern genauso bei großen westeuropäischen Vereinen, die regelmäßig in der Champions-League spielen.

Das Fanprojekt widmete sich dem Thema »Kleidung, Codes und Symbolik der Rechten Szene«. Es wurde über szenetypische Dresscodes aufgeklärt. Hingewiesen wurde auf Kleidungsmarken, deren Hersteller aus dem Umfeld rechtsextremer Gruppierungen und Organisationen stammen. Ihre Produkte sind meistens in Geschäften oder bei Internetshops erhältlich, die einem Netzwerk der extremen Rechten angehören. Am Infostand wurde jedoch auch über Kleidungsmarken informiert, deren Hersteller nichts mit Rechtsextremismus zu tun haben, deren Produkte jedoch gerne von Rechtsextremen getragen werden, da sie die Firmennamen und -logos für ihre Zwecke umdeuten.

Informiert wurde ebenfalls über rechtsextremistische Synonyme. Das Tragen und Benutzen dieser Synonyme kann ein sehr deutliches Bekenntnis zum rechtsextremen



Gedankengut darstellen. Aufgrund von Verboten verschiedener Begriffe oder Aussagen bedient sich die rechte Szene seit einiger Zeit einer Verschlüsselungstechnik. Über diese Verschlüsselungstechniken wurde aufgeklärt und dazu aufgerufen, den Ordnungsdienst zu informieren, falls diese Symboliken im Stadion zu sehen sind.

An den Infoständen entwickelten sich sehr interessante und spannende Gespräche zwischen den Organisatoren und den Besuchern des Fußballspiels.

Fanprojekt Mainz e.V.

c/o Haus der Jugend
Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz

Tel.: 06131 - 23 85 22

Fax: 06131 - 91 27 23

Mobil: 0162 - 407 04 03

fanprojekt-mainz@t-online.de

www.fanprojekt-mainz.de



Als optischer Höhepunkt wurde von der Ultraszene Mainz eine farbenfrohe Choreographie organisiert. Vor Spielbeginn, beim Einlaufen der beiden Mannschaften, entrollten sie ein Transparent mit dem Motto des Aktionstages, dazu schwenkten die Fans auf den Stehrängen die Flaggen von über 200 Nationen und es erklang aus den Stadionlautsprechern der »Ärzte«-Song »Schrei nach Liebe« – ein Plädoyer gegen Gewalt und für mehr Toleranz.

Der gesamte Aktionstag wurde von der Fanszene mit Unterstützung des Fanprojektes geplant und durchgeführt. Der Verein Mainz 05 trug sämtliche Aktivitäten mit und unterstützte die Veranstalter wo es notwendig war. Mainz 05 hielt sich aber bewusst im Hintergrund, um dieser authentischen politischen Artikulation der Fanszene den notwendigen Raum zu lassen.

* Für die Bereitstellung der Bilder bedanken wir uns bei Chris, Derrick und Max.

»Doppelpass« – Streetsoccer als Angebot für Toleranz und Zivilcourage

FANPROJEKT SAARBRÜCKEN

Ziele und Schwerpunkte

Die Grundidee bei der Entwicklung der Streetsoccer-Konzeption basierte auf zwei Pfeilern. Zunächst wurde davon ausgegangen, dass Jugendliche an den Orten erreicht werden sollten, an denen sie ihre Freizeit verbringen.

Um zugleich eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit zu haben, auch rechtsgefährdete Jugendliche zu erreichen, wurden gezielt geografische Räume ausgesucht, von denen bekannt war und ist, dass dort verstärkt rechte Gruppierungen vertreten sind.

Umsetzung

Zunächst wurden in den angedachten Gebieten Ortsbegehungen durchgeführt.

Es galt informelle Treffpunkte der Zielgruppe zu lokalisieren und Aufstellmöglichkeiten für die Streetsocceranlage zu erkunden.



Nachdem sich die Anzahl der Teilnehmer an den jeweils ausgewählten Standorten – zunächst spontan und später durch die Information im Freundeskreis der Beteiligten – zunehmend erhöhte, wurden kleinere Turniere organisiert.

Zunächst wurde bewusst ohne direkte »Lenkung« in Richtung des Projektzieles gearbeitet. Die Jugendlichen sollten u.a. ein Bild von sich abgeben, das ihrer momentanen Gedankenwelt entspricht.

Später wurde beim Zusammenstellen der Mannschaften darauf geachtet, dass sehr unterschiedliche Jugendliche möglichst in einer Mannschaft zusammen spielten und dass die Vorgaben Fair Play, Akzeptanz, Toleranz und Verbindlichkeit der abgesprochenen Regeln eingehalten wurden.

Im weiteren Verlauf kamen Trikots unterschiedlicher Nationalmannschaften zum Einsatz (Elfenbeinküste, Brasilien, Frankreich, Niederlande, England), sodass einige Jugendliche für von ihnen offensichtlich abgelehnte Nationen spielten.

Nach und nach entwickelten sich erste Ansätze von Vertrauen, was sich in einer zunehmenden Gesprächsbereitschaft auch über fußballfremde Themen äußerte.

Des Weiteren war eine zunehmende Identifikation mit dem Projekt zu verzeichnen.

So waren einige Jugendliche schon vor Beginn der Veranstaltung vor Ort und halfen unaufgefordert beim Aufbau bzw. Abbau. Zugegebenermaßen war dies nicht immer ganz uneigennützig, da die Anlage ja mit Eintreten der Dunkelheit abgebaut sein musste: »Wenn ihr helft, können wir länger spielen«.



Erfahrungen

Fußball als Spiel- und Mannschaftssport zeigte sich als sehr geeignet, um Konfliktfähigkeit auch in Alltagssituationen zu üben.

So ist es wegen der unterschiedlichen Leistungsstärke der Spieler immer eine entscheidende Frage, ob und wie gut eine Mannschaft zusammen spielt. Denn bei aller Individualität sind auch die vermeintlich Besseren auf eine mannschaftliche Geschlossenheit angewiesen. Das fordert von jedem Einzelnen Akzeptanz in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Mannschaftskameraden und auch Toleranz bei unterschiedlichen Spielauffassungen.

Grundsätzlich, egal ob es Antipathien gab oder nicht, waren alle Spieler verpflichtet, sich den »Fair Play Gedanken« zu eigen zu machen. Es zeigte sich allerdings, dass manche Mitspieler fehlende Feinmotorik durch Kampfgeist ersetzen wollten. Aber letztendlich wurden insbesondere diese Situationen zu den besten Möglichkeiten, den Umgang mit aufschäumenden Emotionen zu lernen.

Die Jugendlichen konnten durch die Strukturen des Projektaufbaus in spielerischer Weise ihre Kompetenzen um Empathiefähigkeit erweitern und Toleranzerfahrungen machen.

Schlussfolgerungen und Perspektiven/Nachhaltigkeit

Vorrangiges Ziel war es, das regelmäßige Sportangebot »Streetsoccer« und entsprechende Fußballturniere als Erstkontakte infrastrukturell in den Regionen (Sulzbachtal, Köllerbachtal, Burbach und Saarlouis) zu etablieren. Damit sollte die Beziehungsgrundlage zu den Zielgruppen gelegt und durch wiederholende Angebote vertieft werden.



Fankontaktstelle »Innwurf« Saarbrücken

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Saarland.e.V.
– Sozialpädagogisches Netzwerk (SPN) –
Sittersweg 24
66113 Saarbrücken

Tel.: 0681 - 989 27 25

Fax: 0681 - 989 27 73

innwurf@gmx.de

www.innwurf.de

Diese Zielvorgabe ist erfüllt worden. An allen Standorten konnte mit dem Medium »Streetsoccer« recht kurzfristig ein tragfähiges Beziehungskonstrukt mit den Zielgruppen entwickelt werden. Es gelang auch an allen Standorten geeignete Hallen und Hallenzeiten zu organisieren. Dies war elementar. Ohne diese Infrastruktur wären die gerade geknüpften Beziehungsgrundlagen ernsthaft in Gefahr geraten.

Eine weitere Zielformulierung war, dass die neuartige Form der Zusammenarbeit zwischen politischer Bildung, Streetwork und Sportpädagogik durch eine aktive Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit begleitet werden sollte. Zum einen sollte die angesprochene Jugendszene mit einer identifikationsstiftenden Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des »empowerments« auf ihrem Weg zur Interkulturalität, Toleranz etc. gestärkt werden, zum anderen sollte die Öffentlichkeit von der Sinnhaftigkeit des Unternehmens überzeugt werden.

Die mediale Begleitung fand von Beginn an statt. Es gelang sogar, dass der Saarländische Rundfunk in seiner Fernsehnachrichtensendung »Aktueller Bericht« nicht nur ein Porträt zeigte, sondern zugleich ein Live-Studiogespräch durchführte.

Es bleibt festzuhalten, dass die Grundidee, über das Medium »Streetsoccer« niedrigschwellig Beziehungsgrundlagen aufbauen zu können, gegriffen hat. Die regionale Auswahl, unter Berücksichtigung von Treffpunkten rechter Jugendszenen, hat auch das Erreichen der vorgegebenen Zielgruppen begünstigt.

Die Attraktivität des Angebotes und die Begleitung durch die sportpädagogische Fachkraft führte zur Aktivierung einer weiteren Komponente der inhaltlichen Arbeit, welche zunächst nicht konzeptionell ausgearbeitet war: Mit dem »freien Angebot« in den frei zugänglichen Sozialräumen für Jugendszenen wurde natürlich »Jugend« in ihrer Gesamtheit angesprochen. Dieses Potential wurde recht schnell in die pädagogische Ausrichtung der Anti-Vorurteilsarbeit mit eingebunden.

Mehr als ein Fanprojekt

FANLADEN ST. PAULI



Kiezkick – Fußball der Kulturen

Das Projekt »KiezKick« ist ein rein spendenfinanziertes offenes, kostenloses Fußballtraining mit ergänzenden Aktionstagen für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil St. Pauli. In Kooperation mit der Ganztagschule St. Pauli und verschiedenen sozialen Einrichtungen aus dem Viertel entstand »KiezKick« im Jahr 2002 aus einer Initiative von Fans des FC St. Pauli und des Fanladen St. Pauli, die die Notwendigkeit sahen, etwas für die Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil zu tun.

Der Stadtteil St. Pauli stellt einen sozialen Brennpunkt und multikulturellen Schmelztiegel mit vielschichtigen Problemlagen dar. Für die dort aufwachsenden Kinder und Jugendlichen bietet er vielerlei Gefährdungen und nur wenig adäquate Freizeitmöglichkeiten und Erholungsflächen. Zudem weisen die jungen Viertelbewohner vielfach die für Bewohner eines sozialen Brennpunkts typischen sozialen Defizite auf, haben häufig einen Migrationshintergrund und deshalb Schwierigkeiten, sich zwischen der Kultur ihrer Eltern und hiesigen kulturellen Anforderungen und Gewohnheiten zurechtzufinden. Aufgrund dessen sind sie oft nur schwer in »normale« gesellschaftliche Bezüge zu integrieren.

Vor diesem Hintergrund bestehen die Hauptzielsetzungen von »KiezKick« in der

- Schaffung eines spaßorientierten Freizeitangebots für alle fußballbegeisterten Jungen und Mädchen aus dem Stadtteil St. Pauli (nicht zuletzt im Ausgleich zu dem vornehmlich leistungsorientierten Angebot der ansässigen Vereine).
- Förderung von sozialen und kulturellen Integrationsprozessen und Partizipationsmöglichkeiten, Werteerziehung und Vermittlung sozialer Kompetenzen über das transkulturelle und gemeinschaftsstiftende Potenzial des Fußballs.
- Langfristige Vermittlung regelmäßiger TeilnehmerInnen in lokale Sportangebote der Vereine.

Jeden Freitag findet ein allgemeines Training statt – teilweise nehmen bis zu 70 »KiezKickerInnen« an einer Trainingseinheit teil.

Seit Mai 2006 kann in Kooperation mit dem Haus der Familie zusätzlich ein reines Mädchenttraining angeboten werden. Die Schaffung dieses Angebots entwickelte sich aus der Erfahrung, dass zum allgemeinen »KiezKick« in der Regel nur wenige Mädchen kamen (und aufgrund der Dominanz der Jungen nicht lange blieben) sowie in Anbetracht der Vermutung, dass insbesondere viele Mädchen aus muslimischen Familien nicht zusammen mit Jungen Fußball spielen dürfen, gleichwohl dies aber gerne täten.



Ein wesentliches Element der integrativen Bemühungen im Rahmen des KiezKick-Projekts stellt neben der pädagogischen und sportlichen Trainingsarbeit die Schaffung von Begegnungs- und Zugangsmöglichkeiten über den Fußball im Rahmen von Sonderaktionstagen dar:

- Freundschaftsspiele und Turniere gegen andere Kinder- und Jugendfreizeitteams,



- Teilnahme mit zwei Teams an der Streetsoccer-WM »Hamburg-Tor zur Welt«,
- Organisation gesponserter »KiezKick«-Fahrten gemeinsam mit einer Gruppe unter 16jähriger Fans des FC St. Pauli zu Auswärtsspielen zum symbolischen Preis von 2,-€,
- der kostenlose Besuch von Heimspielen des FC St. Pauli für regelmäßige »KiezKick«-TeilnehmerInnen,
- Grillnachmittage mit Spielern des FC St. Pauli und unter 16jährigen Fans des FC St. Pauli und
- vieles mehr.

Das »KiezKick«-Training sowie die Aktionstage werden jeweils von fachkundigen und pädagogisch geschulten TrainerInnen und Betreuungskräften geleitet, die in der Regel aus der Fanszene des FC St. Pauli stammen und einen Großteil ihres Engagements für das Projekt ehrenamtlich leisten.



Das Projekt ist mittlerweile als eine feste Größe im Stadtteil verankert und bekannt. Das projekteigene Logo ist im Viertel omnipräsent: die Flyer und Plakate hängen an Bolzplätzen und/oder in den sozialen Einrichtungen und Schulen des Viertels aus. Die Homepage des Projekts www.kiezkick.net wird rege frequentiert und ebenso sieht man häufig Kinder und Jugendliche im Stadtteil mit dem »KiezKick«-T-Shirt, das kostenlos an die TeilnehmerInnen des Trainings ausgegeben wird.

Über die Jahre ist es gelungen, einige regelmäßig am »KiezKick«-Training teilnehmende Kinder und Jugendliche in örtliche Sportvereine zu begleiten und schließlich zu vermitteln. Überdies begleitet und fördert »KiezKick« momentan die Initiative einer Gruppe ehemaliger KiezKicker zwischen 17 und 19 Jahren, die ein eigenes Team bei einem Hamburger Fußballverein aufbauen und anmelden wollen.

Nicht zuletzt kann es als großer Erfolg im Sinne der Förderung von Integration betrachtet werden, dass an den »KiezKick«-Trainings viele Kinder und Jugendliche verschiedenster sozialer und kultureller Herkunft teilnehmen, sich jeden Donnerstag und Freitag aufs Neue zum friedlichen, gemeinsamen Fußballspiel zusammen finden und darüber immer neue Freundschaften entstehen. Bei einer stichprobenartigen Erhebung im Februar dieses Jahres konnte ermittelt werden, dass an einzelnen Trainingstagen Kinder und Jugendliche mit bis zu 14 verschiedenen nationalen Hintergründen (inkl. Deutschland) am Training teilnahmen.

Fanladen St. Pauli

Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

Tel.: 040 - 439 69 61
Fax: 040 - 430 51 19

fanladen@gmx.de
www.st.pauli-fanladen.de

Die Erfahrungen im Rahmen des »KiezKick«-Projekts zeigen das völkerverbindende Potenzial des Sports ebenso wie die Notwendigkeit zur Schaffung solcher Angebote. Es wird immer wieder deutlich, wie sehr ein gemeinsames Thema/Interesse und offene Zugänge helfen, kulturelle und soziale Differenzen zu überwinden, Verständnis füreinander zu suchen und ein friedliches und freudvolles Miteinander über alle Grenzen hinweg zu zelebrieren.

Das Aktionsbündnis gegen Homophobie und Sexismus im Fußball



»Fußball – das Spiel des weißen, heterosexuellen Mannes?!«



Ob auf dem Spielfeld oder dem Zuschauerrang, ob auf dem Grandplatz oder in der modernen Arena, ob auf den Stehplatztraversen oder im V.I.P.-Bereich: Beleidigungen und Beschimpfungen mit sexueller oder homophober Konnotation gehören für viele Fußballfans noch immer zum normalen Repertoire. Es gibt Gesänge gegen sie schwulen Hamburger, Lausitzer, Mainzer, etc. Schiedsrichter sind Schwuchteln, Schiedsrichterinnen Fotzen. Aber auch unter den aktiven SportlerInnen sind Beleidigungen und Provokationen wie Griffe in den Genitalbereich immer noch verbreitet.

Um auf die Probleme sexueller und homophober Diskriminierung im Fußball aufmerksam zu machen, hat sich zur fare-Aktionswoche 2007 ein Aktionsbündnis mit VertreterInnen der verschiedensten Gruppen gegründet. Außer dem schwul-lesbischen Fanclub Queerpass-St.-Pauli und der Mädchen- und Frauenfußballabteilung beteiligen sich auch diverse andere Fanclubs, Ultra St. Pauli, der Fanladen St. Pauli und der Sprecherrat der Fanclubs.

Über die bisherigen und künftigen Projekte kann man sich unter www.aktion.queerpass-stpauli.de informieren.

Gemeinsam gegen Rassismus!

SCHALKER FANPROJEKT

Das Schalker Fanprojekt wurde im Januar 1994 eingerichtet. Arbeitsgrundlage ist das 1993 verabschiedete Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS). Die Arbeit stützt sich danach auf (sozial-) pädagogische Methoden der Jugendsozialarbeit. Die Mitarbeiter verstehen sich als Ansprechpartner aller Fans und der im Rahmen des Fußballs involvierten Institutionen.



Träger des Fanprojektes ist die Sportjugend im Gelsen-sport e.V. (ehemals Stadtsportbund Gelsenkirchen). Gemäß den Richtlinien des NKSS finanziert sich das Fanprojekt aus Mitteln des Landes NRW, der Stadt Gelsenkirchen sowie Geldern der DFL. Die Arbeit des Schalker Fanprojekts soll zur Minderung von Gewalt in jeglicher Form und zum Abbau extremistischer Orientierungen beitragen. Das Projekt hat zum Ziel, den FC Schalke 04, die Polizei, die Medien und andere zu größerem Verständnis und mehr Engagement für Jugendliche und ihre Interessen zu bewegen.

Im Rahmen der Antirassismusprävention sind in der Vergangenheit einige Projekte angestoßen worden. Zur letzten Fare-Aktionswoche haben die Mitarbeiter des Fanprojekts in Kooperation mit der Schalker Faninitiative e.V. eine Informationsveranstaltung organisiert, bei der die Besucher über die versteckten Symboliken und Label der sich stets anpassenden rechten Szene infor-



miert worden sind. Der Informationsabend dauerte knapp drei Stunden und der Eintritt war für alle Besucher kostenlos. Für solche Zwecke sind die Mitarbeiter des Fanprojekts speziell ausgebildet worden. Ein Projektmitarbeiter hat an der mehrtägigen Fortbildung zum Thema »Rassismus und Diskriminierung«, die von der Koordinationsstelle der Fanprojekte (KOS) organisiert worden ist, teilgenommen und verfügt somit über ausreichende Hintergrundinformationen.

Schalker Fanprojekt

Postfach 200861
45843 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 - 46 88 46
Fax: 0209 - 40 82 477

info@schalker-fanprojekt.de
www.schalker-fanprojekt.de



Ein weiteres Projekt im Rahmen der Fare-Aktionswoche war die Gestaltung eines Banners mit Jugendlichen aus Gelsenkirchen. Ein 25 Meter langes Spruchband mit der Aufschrift: Gemeinsam gegen Rassismus!!! wurde den Stadionbesuchern präsentiert. Einige Fangruppen wie der Supportersclub, die Fan-Ini oder die Gelsen-Szene erklärten sich solidarisch und hängten ihr Fanclub-Banner neben das Spruchband.



Ein weiterer fester Bestandteil der antirassistischen Arbeit in Gelsenkirchen ist das Projekt: »Kick Racism Out!«. Dies ist ein gemeinsames Projekt der NRW-Fanprojekte und findet einmal im Jahr in allen Standorten statt. Um den integrativen und antirassistischen Grundgedanken des Fußballs auszudrücken, bestehen alle Teams aus mindestens drei unterschiedlichen Nationen. Besonders das letzte Turnier ist von den Gelsenkirchener Schulen gut angenommen worden und es konnte eine Rekordteilnehmerzahl von 28 Mannschaften verzeichnet werden.

Im April 2009 bietet das Schalker Fanprojekt eine »Kids on Tour«-Fahrt nach München zum Auswärtsspiel bei den Bayern an. Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. Im Rahmen dieser Fahrt werden die 50 teilnehmenden Personen in der Jugendherberge in Dachau übernachten und an einer Führung durch die KZ-Gedenkstätte teilnehmen. Um die Teilnehmer für das Thema zu sensibilisieren, besuchten sie bereits im Vorfeld mit der Reisegruppe den Kinofilm »Operation Walküre«.

Mehr Informationen zu unseren Projekten und der Arbeit des Schalker Fanprojekts finden sie auf unserer Homepage: www.schalker-fanprojekt.de

Wir schauen hin!

FANPROJEKT WOLFSBURG



Infos zum Projekt »Wir schauen hin!«

Für eine kreative, bunte, selbstverantwortlich handelnde und fröhliche VfL Wolfsburger-Fußball-Fankultur

- Wir schauen hin, bei Fremdenfeindlichkeit und Rassismus!
- Wir schauen hin, wenn Kinder und Jugendliche Alkoholmissbrauch betreiben!
- Wir schauen hin, wenn Gewalt angedroht oder ausgeübt wird!
- Wir schauen hin, und wollen andere ermutigen auch hinzuschauen!
- Wir schauen hin, und wollen Zivilcourage fordern und fördern!
- Wir schauen hin, und sprechen mit Kindern, jugendlichen Fans, Eltern und anderen erwachsenen Fans über das was wir sehen.

Zielgruppen des Projektes sind:

- 1) Kinder und Teens
- 2) Jugendliche und junge Erwachsene
- 3) Eltern und Erwachsene
- 4) Ordnungs- und Sicherheitspersonal



Organisation, Planung und Durchführung des Projektes wird von den unterschiedlichsten Projektpartnern im Rahmen einer Projektgruppe übernommen, dazu gehören »Pro 11« des Geschäftsbereichs Jugend der Stadt Wolfsburg, die VfL Wolfsburg Fußball GmbH sowie der Stadtjugendring Wolfsburg.

Darüber hinaus werden die Veranstaltungen von Fachleuten aus den unterschiedlichsten Institutionen und Fachbereichen ergänzt und bereichert.

Finanziert wird das Projekt von der VfL Wolfsburg Fußball GmbH und der Stadt Wolfsburg.

Die Projektbeteiligten möchten Kinder und jugendliche VfL-Fans unterstützen, eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur zu entwickeln, Eltern einen Blick in die Lebenswelt ihrer Kinder ermöglichen und dem Ordnungs- und Sicherheitspersonal die Chance geben, ihr Handeln zu reflektieren und zu professionalisieren.

Dabei ist das Themenspektrum breit und spiegelt alles wieder, was im Umfeld von Fußball – und nicht nur dort – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine Rolle spielt.

Ziel des Projektes ist:

- Alle am Fußballgeschehen beteiligten Menschen im Hinblick auf Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Gewalt und Alkoholmissbrauch zu sensibilisieren.
- Durch eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen dazu aufzufordern, hinzuschauen und sich konstruktiv einzubringen!

Das Fanprojekt Wolfsburg veranstaltet im Rahmen von »Wir schauen hin« Informations- und Diskussionsabende zum Thema »Fremdenfeindlichkeit und Rassismus« in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern und Organisationen.

Das Fanprojekt Wolfsburg möchte so Eltern, Pädagogen, Lehrer, Ordner und andere Interessenten erreichen, denn Achtung gegenüber Anderen und die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten demokratisch und gewaltfrei aushandeln zu können, sind unverzichtbar im Zusammenleben und -arbeiten von Menschen sei es im Alltag, in der Schule oder im Stadion.

Wenn Kinder und Jugendliche von Ausgrenzung und Gewalt fördernden Gruppen, Ideologien und Strukturen beeinflusst werden, entzieht sich das häufig der Wahrnehmung von Erwachsenen.



Rechtsextrem orientierte Jugendliche versuchen oft durch Zeichen, die nicht für jeden lesbar sind, eine eigene Identität und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen.

Wir wollen mit Informations- und Themenabenden lernen, diese Zeichen richtig zu deuten und die Grundlagen der aktuellen Strategien sowie die wichtigsten Symbole und Dresscodes des Rechtsextremismus visuell darzustellen.

Weiterhin thematisieren wir, wie und in welchen Formen rechtsextreme oder rassistische Entwicklungen in Fußballstadien sichtbar sind und dort Einfluss haben. Auf dieser Basis können wir dann über Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten sprechen.

Durch das Projekt »Anstoß VfL – 100 Schulen & 100 Vereine« arbeiten wir an gemeinsamen Schnittstellen mit der VfL Wolfsburg Fußball GmbH zusammen und nutzen unsere jeweiligen Netzwerke und Ressourcen.



So treten wir vermehrt an Partnerschulen des VfL Wolfsburg heran und sind Multiplikatoren für Schüler, aber auch bei Lehrerfortbildungen. Gerade bei Projekttagen sind wir gern gesehen und werben für mehr Demokratie und Toleranz, sprechen uns gegen jede Art der Diskriminierung aus und fordern – wie zuletzt in der Realschule Schöningen – mehr Zivilcourage.

Durch das Projekt »Wir schauen hin« ist es uns möglich, mit allen am Fußball Beteiligten zusammenzuarbeiten. Gruppen und Verbände, Fans, Polizei, Schulen, ehrenamtliche Organisationen, städtische Einrichtungen, Vereine etc. Je mehr Augen desto besser für »Wir schauen hin«.

Fan-Projekt Wolfsburg

In den Allerwiesen 1
38446 Wolfsburg

Tel.: 05361 - 893 55 12

Fax: 05361 - 893 55 20

anke.thies@stadt.wolfsburg.de

tobias.grunewald@stadt.wolfsburg.de

www.fanprojekt.wolfsburg.de

Jegliche Aktion, die sich gegen Rassismus engagiert, versuchen wir so gut es geht zu unterstützen – sei es personell, finanziell oder gerne auch kreativ.

Ebenfalls erhalten Interessierte jederzeit eine Auswahl an Adressen, Broschüren und Infomaterialien über »Fremdenfeindlichkeit und Rassismus«, um damit ihr Wissen zu ergänzen und zu vertiefen.

Einige Veranstaltungen und Initiativen von »Wir schauen hin«

»Fans für Fans«

Das Fanprojekt heißt vor jedem Spiel alle Gästefans gemeinsam mit den Fans des VfL Wolfsburg als Freunde willkommen und begrüßt sie vor jedem Heimspiel mit einem Angebot an Speisen und Getränken.

Die Riesenleiter

Die Riesenleiter symbolisiert die Inhalte unseres Projektes »Wir schauen hin«, sie ermöglicht mit einer Höhe von 12 Metern ein Erlebnis der besonderen Art und eine »besondere Sicht auf die Dinge«. Denn: Klettern ist eine Herausforderung, der sich jeder auf seine ganz besondere Weise stellen kann. Neben Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit sind vor allem Teamgeist, Vertrauen, Mut und Disziplin gefragt.

»Wir schauen hin« organisiert regelmäßig Informations- und Diskussionsveranstaltungen zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

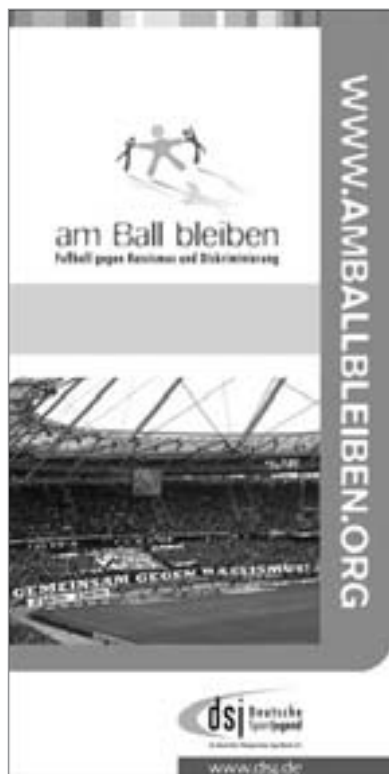
»Fußball-Jugendleiter-Card (FULEICA)«

Die »Fußball-Jugendleiter-Card« ist uns ein besonderes Anliegen. VfL-Fans und VfL-Ordner werden gemeinsam in dieser speziell auf das Fußballgeschehen ausgerichteten Ausbildung zu Multiplikatoren im Sinne der Projektidee »Wir schauen hin!« ausgebildet.

Nach Abschluss der »FULEICA« erhalten die Teilnehmer ein offizielles Zertifikat das ihnen viele Möglichkeiten der Arbeit im Ehrenamt eröffnet!

Am Ball bleiben – aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung

Mit Beginn des Jahres 2007 startete das Projekt *am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung* unter der Leitung von Gerd Wagner, der zuvor im Rahmen des Fan- und Besucherbetreuungsprogramms zur WM 2006 bei der Koordinationsstelle Fanprojekte als Referent beschäftigt war. Das Projekt wird über eine Laufzeit von drei Jahren (2007 bis 2009) vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und agiert auf verschiedenen Ebenen gegen rassistisches und diskriminierendes Verhalten im Profi – und Amateurfußball.



Informieren – Aktivieren – Qualifizieren

Eine wesentliche Aufgabe des Projektes ist es, die vorhandenen Ansätze der Prävention und der Auseinandersetzung mit Rassismus, Rechtsextremismus und Diskriminierung im Fußballumfeld zu sichten und zu dokumentieren und so eine gesteigerte Aufmerksamkeit für diese Themen zu schaffen. Dies geschieht über die Datenbank und die Berichterstattung auf der Website www.amballbleiben.org. Dort stehen auch grundlegende Informationen zu weniger beachteten Diskriminierungsformen wie Homophobie und Sexismus im Fußball zur Verfügung.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Aktivierung und Förderung von Netzwerken im und außerhalb des Fußballs. Hier spielen Informationsveranstaltungen und Tagungen eine wichtige Rolle, ebenso wie die Vernetzung auf Verbandsebene: Projektleiter Gerd Wagner ist u.a. Mitglied in der Arbeitsgruppe des DFB *Für Toleranz gegen Rassismus und Diskriminierung* sowie in der AG *Sport! Jugend! Agiert!* der Deutschen Sportjugend. Des Weiteren spielt die Qualifizierung von Multiplikator/innen aus Verbänden, Vereinen, Fanorganisationen und der Fanbetreuung eine wichtige Rolle für das nachhaltige Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball.

Kooperationen mit KOS und Fanprojekten

Nach zwei Jahren Laufzeit hat sich *am Ball bleiben* als kompetenter Ansprechpartner und Informationsvermittler etabliert und kann auf mehrere erfolgreiche Aktionen zurückblicken, von denen einige in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bzw. den örtlichen Fanprojekten entstanden: Unter dem Motto *Vereine stark machen* veranstalteten *am Ball bleiben* und die KOS gemeinsam mit dem »Bündnis für Demokratie und Toleranz« im November 2007 einen Kongress für Betreuer/innen, Funktionäre und Ehrenamtliche aus Amateurvereinen, um gemeinsam Strategien für den Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus zu entwickeln. 2008 und 2009 findet eine Fortsetzung mit regionalen Veranstaltungen in vier Bundesländern statt. Als konkreter Output des Kongresses liegt zudem die Broschüre *11 Fragen nach 90 Minuten* vor, die praxisnahe Handlungsempfehlungen für den Amateurfußball liefert.

Zwischen Herbst 2007 und Sommer 2008 veranstalteten *am Ball bleiben* und die KOS in Zusammenarbeit mit dem Fortbildungs- und Forschungsinstitut *Camino* aus Berlin eine Fortbildungsreihe für Mitarbeiter/innen der Fanprojekte zum Thema »Rechtsextremismus und Rassismus«. In vier Modulveranstaltungen beschäftigten sich die

Teilnehmer/innen mit aktuellen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, erarbeiteten Konfliktlösungs- und Deeskalationsstrategien und Projektideen. Als konkretes Ergebnis der Workshop-Reihe entstand unter Federführung des Projekts *am Ball bleiben* im Herbst 2008 der Flyer *Weißt du, was du trägst?* als gemeinsame Aktion mit der KOS und den 44 Fanprojekten in Deutschland. Er informiert über rechtsextreme Symbole, Codes und Marken und dient als Grundlage für Schulungs- und Infoveranstaltungen in Fanprojekten, Schulen usw.

Schwerpunkte der Arbeit in 2009 werden u.a. regionale Veranstaltungen unter dem Motto *Vereine stark machen* und Fortbildungsangebote für Fanprojekte zum Thema »Rechte Musik und Lifestyle« sein.

Die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung ist eine große Herausforderung und dauerhafte Aufgabe und erfordert einen langen Atem. Wenn Rechtsextremisten versuchen, im Stadion für ihre Ideologie zu werben, auf den Rängen rassistische Parolen zu hören und diskriminierende Strukturen in Vereinen und Verbänden vorhanden sind, bleibt auch die Welt des runden Leders von diesem Problem nicht verschont. Insofern wird es darauf ankommen, eine gesteigerte Nachhaltigkeit und Aufmerksamkeit für die Themen »Rassismus und Diskriminierung« im Profi- und Amateurfußball zu schaffen sowie Gegeninitiativen auf nationaler und internationaler Ebene vorzustellen und zu unterstützen, um so extremistischen Orientierungen entgegenzuwirken.

Denn nur so bleibt der Fußball das, was er ist: Das faszinierendste Spiel der Welt!

■ **am Ball bleiben –
Fußball gegen Rassismus
und Diskriminierung**

Gerd Wagner

Deutsche Sportjugend
im Deutschen Olympischen
Sportbund

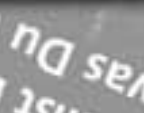
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Tel.: 069 - 67 00-391

Fax: 069 - 67 00-1391

info@amballbleiben.org
www.amballbleiben.org

Zwischen Herbst 2007 und Sommer 2008 veranstalteten das Projekt der Deutschen Sportjugend (dsj) *am Ball bleiben* und die KOS eine Fortbildung für Mitarbeiter/innen der Fanprojekte zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus. Als ein zentrales Ergebnis der Workshop-Reihe entstand der Flyer „Weißt du, was du trägst?“ für alle Fanprojekte. Der Flyer dient zur Unterstützung der Fanprojekte und der aktiven Fanszene (Ultras) gegen rechtsextreme Aktivitäten im Fußballumfeld und informiert über rechtsextreme Symbole, Codes und Marken.



Weißt Du, was Du trägst?

Szeneklamotten sind in und cool. Und sie sind ein Erkennungszeichen. Für Dich und für andere. Doch weißt Du immer, welche Botschaft und welche Organisationen oder Gruppierungen dahinter stecken? Ist die Zahl «88» auf dem Shirt eine politische Aussage oder nur sportliches Design? Wenn das Erscheinungsbild Dich nicht weiterbringt, was dann?

Symbole und Codes sind immer schwieriger zu entschlüsseln und das Versteckspiel kaum mehr zu durchschauen. Ein oberflächlicher Blick reicht nicht aus, um seinen Gegenüber einzuschätzen.

DIVISION THOR STEINAR

ASTERNACE

1488

Wenn Du das nicht willst, mach Dich schon von Fanprojekt und den Tipps und Tricks fern, wie Du rechte Gesinnung erkennst und ihre Botschaften entlarvest. Denn der rechte bekommt Zulauf und auch an der rechten Käuferschaft lässt sich ganz gut Geld verdienen. Das letzte Jähren hat sich das Erscheinungsbild rechtsextrem Denkender normalisiert. Clad Bomberjacke und Springerstiefel sind out. / sagt sind nun Kapuzenpullover und oft auch leuchtende Outdoor-Kleidung. Out sind auch p. Nazi-Symbole wie Hakenkreuz oder SS.

Rechte Gesinnung drückt sich heute oft auch in Kürzeln, Symboliken und verdeckten Anspielungen aus, die nur Eingeweihte zu entschlüsseln wissen.

Kontaktdaten Fanprojekte



Lutz Hofmann Timo Burghardt

Fan Projekt Jena e.V.
Verwaltungsbüro des Ambergener FC

Fan Projekt Jena e.V.
Fanshops im Ernst-Abbe-Sportfeld
OberstraÙe 4, 07749 Jena
Tel. (0364) 470-88, -89, -90
Fax (0364) 76512
E-Mail: fp@fc-supporters.de
www.fc-supporters.de





Weitere Tipps und Infos zum Thema bekommst Du auch hier:

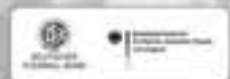
www.amballieben.org
www.kos-fanprojekte.de
www.davestockspiel.de

Wir freuen uns natürlich sehr auf Ihre, aber vor allem Ihre, Rückmeldung und
 Ihre wertvollen Tipps und Anregungen zum Fanprojekt.

Unsere Partner:



Das Projekt des Fußballvereins 1. FC Köln ist ein Projekt der Fußball-Union Köln e.V. und wird
 durch die Fußball-Union Köln e.V. gefördert. Die Förderung erfolgt über die Fußball-Union
 Köln e.V. und wird durch die Fußball-Union Köln e.V. gefördert. Die Förderung erfolgt über die
 Fußball-Union Köln e.V. und wird durch die Fußball-Union Köln e.V. gefördert.



Die Internationalen Wochen gegen Rassismus: Ein Projekt des Interkulturellen Rates

Der Interkulturelle Rat ist ein Netzwerk, in dem Persönlichkeiten unterschiedlicher Herkunft und Nationalitäten sowie aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Religionsgemeinschaften, Migranten- und Menschenrechtsorganisationen, Kommunen und staatlichen Stellen, Medien, Wissenschaft und Sport zusammenarbeiten. Seit seiner Gründung im August 1994 initiiert der Interkulturelle Rat Gesprächsforen und Projekte, die ein friedliches interkulturelles Miteinander der Menschen in Deutschland ermöglichen sollen, denn interkulturelles und interreligiöses Zusammenleben ist Alltag in Deutschland. Ziel ist es daher, den Dialog zwischen deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern und deren Organisationen zu fördern. Durch eine langfristig angelegte Aufklärungsarbeit sollen gegenseitige Vorbehalte abgebaut und fremdenfeindliche Einstellungen überwunden werden.

Im Zuge seiner Projektarbeit koordiniert der Interkulturelle Rat auch die Aktivitäten zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus*.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Der 21. März ist der »Internationale Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung« der Vereinten Nationen. Er mahnt an das »Massaker von Sharpeville«, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.

In Deutschland und ganz Europa finden jährlich mehrere tausend Veranstaltungen im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* statt, die öffentlichkeitswirksam Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und für eine friedliche und weltoffene Gesellschaft setzen.

Mehrere hundert Schulen, Betriebe und Gewerkschaften, Medien, Kinos, lokale Initiativen und Projekte, Stiftungen, Religionsgemeinschaften, Sportvereine und -verbände und andere Einrichtungen engagieren sich innerhalb der Aktionswochen in Deutschland.

Die Aktionen reichen von Schulinitiativen, Sportveranstaltungen und Stadtteilstellen über Podiumsdiskussionen bis zu Theaterstücken und Lesungen.

Die Veranstaltungen zeigen hierbei eine breite thematische Vielfalt. Viele beziehen sich sehr direkt auf Fragen des Rassismus. Andere setzen sich mit Rechtsextremismus und rechtsextremen Parteien auseinander. Auch Integration, der Umgang mit kultureller und religiöser Fremdheit und verschiedene Formen von Diskriminierung sind Themen.

Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen, wie breit die gesellschaftliche Unterstützung ist und wie wichtig persönliches Engagement ist.

Interkultureller Rat
in Deutschland



■ Weitere Informationen:

Interkultureller Rat
in Deutschland

Goebelstr. 21
64293 Darmstadt

Tel.: 06151 - 33 99 71
Fax: 06151 - 39 19 740

info@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de



Herausgeber:

**Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)
bei der Deutschen Sportjugend**

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel.: 069 - 67 00 345
Fax: 069 - 67 73 00 00
kos.fanprojekte@dsj.de
www.kos-fanprojekte.de

**Deutsche Sportjugend
»Am Ball bleiben – Fußball gegen
Rassismus und Diskriminierung«**

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel.: 069 - 67 00 391
Fax: 069 - 67 00 13 91
info@amballbleiben.org
www.amballbleiben.org

Interkultureller Rat in Deutschland e.V.

Goebelstr. 21
64293 Darmstadt
Tel.: 06151 - 33 99 71
Fax: 06151 - 39 19 740
info@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de

Veröffentlicht im März 2009

Redaktion: Britta Graupner, Interkultureller Rat in Deutschland e.V.

Gestaltung: Wolfgang Scheffler, Mainz

Druck: Druckerei Imprenta, Hausen

Umschlagmotiv: Mit freundlicher Genehmigung: Fanprojekt Mainz 05 e.V.

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

16.-29. März 2009

alle anders
alle gleich



Sponsoren und Unterstützer der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2009:

